

FILMMAKER MAGAZINE

[illegible]

MIT COO, MARYAM NAMAZIE, CHRISTINE LUMETZBERGER, SHANON STERRINGER, ELISABETH GANGLOFF PARMENTIER, MODERN GEAISIA NICOLLE ROCHELLE, FIDEZ VIZEL, HALIMA SALAT, LAURIANE SAVOY, JAMIE L. MANSON, AVIGAYIL HALPERN, LEILA TAJHI, KHOLA MARYAM AHMED, LAUREN BOUR, RIFKA SIMON, VAZISTA, YASAMAN ARYAN, MASHI ALANED, SYRAH HAMMOUD, MAHSUD TURNER, ANNA STEIN, BETTINA SCHALLER, NADIA TOLKONNIKOVA, SEYRAN ATAS, TASLIMA NASSAN, BERTHOLD HÖCKER
KABIR: SHOME HART, AUNA HAWLICZEK **LORENZO: LISA ZOE GERETSCHLAGER, ELISABETH POCAR** **MICHAEL: ALICIA WEID, BABY VOLCANO, ANSHI** **OSKAR: TINA, ABBA MARIA BÜRMANN, BARNABY HALL, JAN GUSEK, NADINE HÄUSLER, CLAUS BENICKE-HALL, EVA HÄUSLER**
REINHARD LEHNHAGEN, BENJAMIN SIMON, ADRIAN HAGEMANN **CELO DI CRISTO: SUSI DOLLING** **SOUND DESIGN & SUPERVISING SOUND EDITOR: GINA KELLER** **TECHNICAL EDITOR: DANIEL HOBI** **JAVIER PRODUCERS: JULIA HORVATH, JONA SIMON, SARA SCHLESER**
LINE PRODUCER: PETER DROßLER **KIPPEDEUTAT: RHEA PLANG, MICHAEL KATT, VETZ** **HEIDI SCHALLER** **PRODUCTION: ARASH T. RAHIM, PETER DROßLER, SABINE GÜNTHER**

Filmpädagogisches Begleitmaterial für die Arbeit mit Jugendlichen

Zum Film: GIRLS & GODS

Inhaltsverzeichnis

Empfehlung für den Unterricht	2
Was ist filmpädagogisches Begleitmaterial?	3
Überblick über das Material zu GIRLS & GODS	3
Kurzbeschreibung des Films	5
Das Filmteam	6
Filme vorbesprechen	9
Leitfaden zur Filmanalyse (nach dem Film)	10
Einstieg in die Nachbesprechung	11
Inhaltsanalyse: Frage nach dem <i>Wer und Was?</i>	12
Hintergrundinformationen zu den Inhalten des Films	13
Form- und Strukturanalyse <i>Wie ist die Erzählung aufgebaut?</i>	24
Filmsprachliche Analyse: <i>Wie erzählt</i> Film eine Geschichte?	28
Gestalterische Mittel des Films	30
Aussagen- und Wirkanalyse: <i>Wodurch und Wozu?</i>	34
Eine Interpretation	35
Fragen zur Vorbesprechung des Films	37
Fragen zur Nachbesprechung des Films	39
Weiterführende Links zum Film	42
Weiterführende Links: Beratungs- und Informationsstellen für Kinder und Jugendliche	42
Impressum	44

Empfehlung für den Unterricht

GIRLS & GODS

Regie: Arash T. Riahi, Verena Soltiz | AT/CH 2025 | 104 min

Was passiert, wenn Frauen Religionen übernehmen, anstatt sie zu bekämpfen?

Die radikale Feministin Inna Shevchenko (bekannt vor allem als feministische Aktivistin und Teil von FEMEN) unternimmt eine bahnbrechende Reise in den uralten Konflikt zwischen Religion und Frauen. Auf einer tabubrechenden persönlichen Reise trifft Inna Shevchenko auf außergewöhnliche, inspirierende Frauen – einige kämpfen gegen Religion, andere verteidigen sie, und überraschend viele setzen sich für ihre Reform ein.



Fächer

Ethik | Religion | Sozialkunde | Politische Bildung | Geschichte | Deutsch | Psychologie & Philosophie | Künstlerische Erziehung

Themen

Feminismus | Religion | Protest und Widerstand | Politik | Feminismus & Geschichte | LGBTQIA+

Alterskennzeichnung:

Freigegeben ab 8 Jahren. Empfehlenswert als Plädoyer für eine aufgeklärte, laizistische, demokratische Gesellschaft ab 12 Jahren.

Fassungen

Original mit englischen Untertiteln / Original mit deutschen Untertiteln.
deutsche Voice Over Fassung, barrierefreie Fassung mit Audiodeskription

Was ist filmpädagogisches Begleitmaterial?

Ausgangspunkt dieses Materials ist die Annahme, dass ein Film stets mehr erzählt als das, was Filmemacher*innen beabsichtigen.

Die Geschichte eines Films entsteht im Zusammenspiel zwischen dem Gezeigten und den individuellen Erfahrungen, Gefühlen, Perspektiven und (Miss-)Verständnissen der Zuschauer*innen. Deshalb gibt es nicht *die* eine Lesart eines Films, sondern viele.

Dieses filmpädagogische Begleitmaterial unterstützt Lehrende und Betreuende dabei, Jugendliche bei der Analyse eines Films zu begleiten. Im Fokus steht dabei, filmische Gestaltungsmittel und Wirkweisen sichtbar zu machen und Jugendlichen zu ermöglichen, den Film eigenständig – allein oder in der Gruppe – zu reflektieren und zu interpretieren.

Ziel ist eine Analyse, die über die bloße Inhaltswiedergabe hinausgeht: Eine Auseinandersetzung, die persönliche Wahrnehmung ernst nimmt, filmische Mittel mit einbezieht und Raum für eigene Meinungen schafft.

Durch Erklärungen zum Filmaufbau, zur Filmsprache, durch neugierig machende Leitfragen und Hintergrundinformationen unterstützt das Material dabei, das Gesehene besser zu verstehen, einzuordnen und zu diskutieren.

Es liefert keine fertige Analyse, sondern einen Leitfaden – eine Einladung zur eigenen Auseinandersetzung mit dem Film, seinen Themen und Ausdrucksformen.

- > **Das Material richtet sich an Lehrpersonen und pädagogisch Tätige** zur Arbeit mit Gruppen.
- > **Der beigefügte Fragenkatalog** kann direkt gemeinsam mit Jugendlichen bearbeitet werden.
- > **Die einzige Voraussetzung** dafür: Der Film muss gesehen worden sein. Vorkenntnisse in Medienanalyse sind nicht erforderlich.

Überblick über das Begleitmaterial zu GIRLS & GODS

Das Begleitmaterial bietet Informationen, Anregungen und Fragen zur Vor- und Nachbereitung des Films.

In der **Vorbesprechung** geht es darum, sich mit dem Film auseinanderzusetzen, bevor er gesehen wird. Dies kann den Einstieg erleichtern, Interesse wecken oder helfen, komplexe Themen vorab zu klären. Neben gezielten Fragen zur Vorbereitung finden sich auch Impulse, die während des Films hilfreich sein können – etwa um die Aufmerksamkeit zu lenken oder bestimmte Aspekte bewusster wahrzunehmen.

Die **Nachbereitung** des Films erfolgt gemeinsam oder individuell. Hier bietet das Material Erklärungen zu wichtigen Begriffen und Themen, vertiefende Fragen sowie passende Arbeitsaufträge. Ziel ist es, Inhalte des Films genauer zu beleuchten, über filmische Gestaltung und Ausdrucksformen zu reflektieren und das Medium Film als solches besser zu verstehen. Darüber hinaus enthält das Material Hintergrundinformationen zur Entstehung des Films sowie zu politischen und historischen Kontexten, die eine tiefergehende Analyse ermöglichen. Ein abschließender **Fragenkatalog** richtet sich direkt an die Jugendlichen. Er dient als strukturierter Leitfaden zur Filmanalyse und hilft, verschiedene Aspekte zu erschließen – ohne dabei eine bestimmte Interpretation vorzugeben.

Zur Orientierung

- Zunächst gibt das Material noch einen **Überblick über den Film GIRLS & GODS** – neben einem Filmtext gibt es Infos zu Team, Regie und Drehbuch.
- Anschließend gibt es einen **Überblick über Filmanalyse** – Ablauf und Einstieg werden hier besprochen
- Schließlich wird **entlang von 4 Schritten** (Inhaltsanalyse, Form- und Strukturanalyse, Filmsprachliche Analyse und Aussagen-/Wirkanalyse) **der Film analysiert**
- Jene Abschnitte des Materials, die **grün hinterlegt** sind, sind erweiternde **Hintergrundinformationen zu den Inhalten des Films** – hier wird inhaltlich zu den Themen Feminismus, Religion etc. weiter ausgeholt, als das der Film tut.
- Die **gelb hinterlegten** Abschnitte des Material (gegen Schluss) bilden den **Fragenkatalog**, der den Jugendlichen mittels Fragen und Aufgaben zur eigenen Analyse anleiten soll.

Kurzbeschreibung des Films

GIRLS AND GODS

Regie: Arash T. Riahi, Verena Soltiz

Länge: 104 min.

Produktionsland: Österreich

Produktionsjahr: 2025

Können Feminismus und Religion koexistieren? *Girls & Gods* ist eine furchtlose Reise entlang dieser Frage, angeführt von Inna Shevchenko, der Autorin und Initiatorin des Projekts. Shevchenko, die einst als Anführerin der Oben-ohne-Proteste von FEMEN gegen patriarchale Machtstrukturen bekannt wurde, tauscht nun Protest gegen Dialog, indem sie Priesterinnen, Imaminnen, Rabbinerinnen, Theologinnen und andere Aktivistinnen zu offenen Gesprächen einlädt. Gemeinsam setzen sie sich mit der Kluft zwischen Frauenrechten und religiösen Traditionen auseinander und fragen, ob uralte Religionen die Gleichberechtigung der Geschlechter akzeptieren können und ob der Feminismus in den heiligen Hallen einen Platz finden kann.

Das Ergebnis ist ein zugänglicher und zugleich provokativer Dokumentarfilm, der die Zusehenden einlädt, Zeug*in eines Wandels zu werden – eines Wandels, der die Beziehung zwischen Glauben und Feminismus neugestalten könnte.



Das Filmteam

Credits

Regie: Arash T. Riahi & Verena Soltiz / *Drehbuch:* Inna Shevchenko / *Produzent*innen:* Arash T. Riahi, Peter Drössler, Sabine Gruber, Rhea Plangg, Amel Soudani, Michael Katz, Veit Heiduschka / *Kamera:* Simone Hart, Anna Hawliczek / *Schnitt:* Lisa Zoe Geretschläger, Elisabeth Pucar / *Musik:* Alicia Mendy, Baby Volcano, Anohni / *Ton:* Anna Maria Bühlmann, Barnaby Hall, Jan Gubser, Nadine Häusler, Claus Benischke-Lang, Eva Hausberger, Reinhard Lehninger, Benjamin Simon Nora Czamler / *Sound Design:* Gina Keller / *Sound Mixer:* Daniel Hobi / *Colour Grading:* Susi Dollnig *Produktion:* Golden Girls Film in Koproduktion mit Amka Films und Wega Film

Mit: Inna Shevchenko, Maryam Namazie, Khadija Khan, "Modern Geisha" Nicolle Rochelle, Shanon Sterringer, Christine Lumetzberger, Frieda Vizel, Halima Salat, Elisabeth Gangloff Parmentier, Lauriane Savoy, Jamie L. Manson, Avigaiyl Halpern, Leïla Tauil, Khola Maryam Hübsch, Lauren Booth, Rifka Simon, Vazista, Yasaman Aryani, Masih Alinejad, Abby Stein, Bettina Schaller, Nadya Tolokonnikova, Seyran Ates, Taslima Nasrin uvm.

Produktionsländer: Österreich/ Schweiz

Zur Regie eines Films

Für eine Filmanalyse ist es spannend, die Intentionen und Meinungen der Filmemacher*innen in das Nachdenken über den Film miteinzubeziehen. Die Intentionen der Filmemacher*innen wiegen dabei nicht mehr als die Interpretationen der Zuseher*innen, sondern stehen sich als unterschiedliche Meinungen in einer Diskussion aus vielen verschiedenen Perspektiven gegenüber. Eine Filmregie ist für die kreative und künstlerische Leitung eines Films verantwortlich und gestaltet den Film von der Vorbereitung bis zur fertigen Version. Die Regie koordiniert dabei auch das Team und leitet die Darsteller*innen an.

Regisseur*innen von Girls & Gods: Arash T. Riahi & Verena Soltiz



Arash T. Riahi, geboren im Iran, kam 1982 als Sohn politischer Flüchtlinge nach Österreich. 1997 war er Mitbegründer der Produktionsfirma Golden Girls Film. Seit 2021 ist er Co-Präsident der Österreichischen Akademie des Films. Sein Werk als Regisseur und Produzent wurde mit mehr als 200 Preisen ausgezeichnet und umfasst verschiedene Kurz- und Experimentalfilme, Dokumentarfilme, darunter ‚Exile Family Movie‘ (Gewinner des Filmfestivals Leipzig) oder das crossmediale Projekt ‚Everyday Rebellion‘ (CPH:DOX Publikumspreis). Sein erster Spielfilm „Ein Augenblick Freiheit“ war Österreichs Kandidat für die Academy Awards 2010. Sein zweiter Spielfilm „Ein bisschen bleiben wir noch“ war mit 22 Auszeichnungen der erfolgreichste Film Österreichs im Jahr 2020.

Verena Soltiz arbeitete für den ORF und anschließend exklusiv für den Red Bull Channel an einer Reihe von Dokumentarfilmen und TV-Programmen. Im Jahr 2006 führte sie an der Seite von Kristian Davidek Regie bei einem Musikvideo für die New Yorker Band Nada Surf. Das Video hatte eine starke Präsenz in der ganzen Welt und wurde auf Festivals wie Resfest gezeigt, Hand in Hand mit Arbeiten von Regisseuren wie dem von ihr bewunderten Michel Gondry. Im Jahr 2011 führte sie Regie bei einer Kinodokumentation über Thierry Henry.

Drehbuch / Drehkonzept

Am Anfang eines (Spiel-)Films steht das **Drehbuch**, beim **Dokumentarfilm spricht man dabei auch vom Drehkonzept**: Dieses ist **die textliche Grundlage eines Films** und beinhaltet Figuren/ Charaktere, Requisiten, Ausstattung, Licht- und Wettersituationen, Geräusche und Stimmen, sofern sie für die Handlung von Bedeutung sind. Diese „Vorlage“ dient als Ausgangspunkt für alle weiteren technischen und künstlerischen Entscheidungen (die Kameraführung, das Szenenbild, usw.)

Nach einer oft langen Vorbereitungsphase eines Filmdrehs werden die Szenen Entsprechend des Drehkonzepts gefilmt. Nach den Dreharbeiten beginnt die Postproduktion – darunter versteht man z.B. den Schnitt, die Arbeit mit Filmmusik oder das Arbeiten mit Spezialeffekten. Beim Schnitt (auch Montage genannt) wird das Material an zu einer Geschichte zusammengefügt. Hierbei werden Bilder, Dialoge und Tonspuren zu einer neuen Erzählung zusammengefügt. Es gibt viele verschiedene Arten, Spielfilm zu drehen - manche Spielfilmproduktionen nutzen z.B. gar kein Drehbuch und bevorzugen Improvisation.

Drehbuchautorin Inna Shevchenko

„Als Autorin des Dokumentarkonzepts bestand meine Rolle nicht nur darin, die Erzählung und die dramaturgische Struktur des Films zu gestalten – es ging um ein vollständiges Eintauchen meinerseits. Ich musste Teil der Debatten werden,

sie nicht nur beobachten, sondern aktiv einsteigen. Es ging darum herauszufordern, zu provozieren, die Fragen weiterzutragen, die mich schon immer beschäftigt haben – und auf die Antworten, auf die wir unterwegs trafen, reagieren.“

- Inna Shevchenko, Drehbuchautorin & Protagonistin

Inna Shevchenko, geboren 1990 in Cherson, Ukraine, ist Schriftstellerin, Aktivistin und eine prominente feministische Stimme. Als Mitbegründerin der internationalen feministischen Bewegung FEMEN, die in der Ukraine entstand, ist sie für ihre furchtlosen und provokativen politischen Kunst- und Protestaktionen bekannt. Nach politischer Verfolgung in der Ukraine und Belarus musste sie ins Exil und erhielt 2013 politisches Asyl in Frankreich.



Filme vorbesprechen

Vorbesprechungen geben Schüler*innen die Möglichkeit, auf die Inhalte des Filmes vorbereitet zu werden und vorab zu besprechen, welches Filmformat sie erwartet. Ob es sich um einen Spiel-, Dokumentar-, Animationsfilm, Lang- oder Kurzfilm oder experimentellere Formate handelt, kann vorab interessant oder sogar hilfreich beim Schauen sein.

Eine Vorbereitung kann die Aufmerksamkeit der Zusehenden unterstützen, weil sie während des Schauens des Films auf Bezugspunkte und Vorwissen zurückgreifen können.

Vor allem **bei komplexen oder sensiblen („schweren“) Themen** (wie beispielsweise Gewalt, Krankheit oder Flucht) kann es sogar wichtig sein, ein paar Begriffe oder historische, politische, soziale Hintergründe genauer zu erklären. So kann sichergestellt werden, dass der Film für alle aus der Gruppe verständlich ist, und das Screening wird zu einem inklusiven Erlebnis für alle. Außerdem kann im Fall von sensiblen Themen abgeklärt werden: Für wen könnte dieser Film besonders herausfordernd bzw. vielleicht sogar überfordernd sein? Gibt es Personen in der Gruppe, die einen persönlichen Bezug zu dem Thema haben, daher besonders emotional reagieren könnten und sogar selbst entscheiden sollten, ob sie sich den Film anschauen wollen?

Bei einer Vorbesprechung geht es darum, den Blick zu öffnen und eine möglichst reiche Filmerfahrung möglich zu machen. Den Zuseher*innen soll aber noch Platz für eigene Meinungen und Interpretationen gelassen werden.

Den Schüler*innen Fragen für das Screening mitgeben

Im Rahmen der Vorbesprechung können den Schüler*innen auch Fragen oder Aufgaben mitgegeben werden, die diese während des Schauens des Films unterstützen. Diese müssen nicht schriftlich erarbeitet werden, sondern dienen lediglich dazu, Aufmerksamkeit auf bestimmte Aspekte oder Details des Films zu lenken. Eine solche Vorbereitung **ermöglicht eine ergiebige Nachbesprechung, weil die Kinder bereits während des Schauens viele Informationen sortieren können.**

→ unterstützende / anleitende Fragen zur Vorbesprechung auf S. 37

Leitfaden zur Filmanalyse (nach dem Film)

Diese Filmanalyse ist in 4 Schritte aufgeteilt: die Inhaltsanalyse, Form- und Strukturanalyse, die Filmsprachliche Analyse und die Aussagen- und Wirkanalyse. Diese Aufteilung macht es möglich, unterschiedliche Aspekte eines Filmes getrennt voneinander zu betrachten – vor allem, um später Verbindungen zwischen diesen herzustellen.

Inhaltsanalyse

WER und WAS?

Situationen, Probleme, Personen, Konflikte, Emotionen

Form- und Strukturanalyse

IN WELCHEM ZUSAMMENHANG?

Figurenkonstellation, Erzählperspektive, Dramaturgie,
Plot/ Handlung, Wendepunkte, Höhepunkte

Filmsprachliche Analyse

WIE?

Gestaltung, Ästhetik, Bauformen des Erzählens

Aussagen- und Wirkanalyse

WOZU? WARUM?

(Kern-)Aussagen, Eindrücke

Bei einer Analyse ist es immer auch wichtig, **zwischen Beschreibung und Interpretation zu unterscheiden**. Beide Schritte sind wichtige Bestandteile einer Filmanalyse und bauen aufeinander auf oder bedingen sich gegenseitig.

Die Beschreibung eines Films beschreibt, was zu sehen oder zu hören ist – beispielsweise die Gestaltung von Kostüm, Filmmusik oder Dialogen. **Die Interpretation** geht über die bloße Beschreibung hinaus und versucht, die Bedeutung und den Sinn des Films zu erfassen. Sie versucht, die Symbolik, die Botschaft und die möglichen Interpretationen des Films zu deuten. Während die Beschreibung sehr nah am Film bleibt, kann die Interpretation weit weg davon gehen – sie bietet viel Platz.

In jedem Analyseschritt haben Beschreibungen und Interpretationen Platz. Vor allem in der Aussagen- und Wirkanalyse geht es darum, subjektive Interpretationen zu formulieren.

Da Form und Inhalt in einer ständigen Wechselbeziehung stehen, werden die überwiegend beschreibenden Schritte der Inhalts-, Struktur- und Formanalyse bei der Aussagen- und Wirkanalyse um „Fragen nach dem Wozu und Warum“ ergänzt – zum Beispiel: Mit welchen Mitteln wird der Inhalt vermittelt und warum hat sich der*die Filmschaffende*r für diese Mittel entschieden? Warum eignet sich genau eine bestimmte Methode für die Behandlung eines Themas (nicht)? Warum oder wodurch löst ein Film eine bestimmte Emotion aus?

Einstieg in die Nachbesprechung

Für eine Nachbesprechung ist es ein guter Einstieg, zunächst Schüler*innen spontan erste Eindrücke zum Film äußern zu lassen. Hier gibt es auch Platz für **subjektive Erlebnisse und Gefühle**.

Einfache Einstiegsfragen machen es möglich, ins Reden zu kommen und individuelle Erfahrungen willkommen zu heißen:

Wie hat euch der Film gefallen?

Was ist euch besonders in Erinnerung geblieben?

Was habt ihr nicht verstanden?

Was hat euch gefallen/ nicht gefallen?

Für diese erste Annäherung an den Film können auch **gestalterische Methoden wie Mindmaps oder das gemeinsame Sammeln von Themen, Begriffen und Schlagwörtern** dienen.

In den kommenden Schritten wird nun **zwischen Inhalt, Struktur und Form unterschieden**, sowie **zwischen Beschreibung und Interpretation** und die **Wechselbeziehung** zwischen all diesen getrennten Kategorien untersucht.

➔ unterstützende / anleitende Fragen zur Nachbesprechung auf S. 39

Inhaltsanalyse

Themen und Inhalte des Films: Fragen nach dem *Wer und Was?*

Bei der Inhaltsanalyse geht es darum, die Inhalte – also die behandelten Themen des Films – genauer unter die Lupe zu nehmen.

Das Ziel einer Inhaltsanalyse ist es also, die Themen eines Filmes zu beschreiben und zu fragen, worüber der Film eine Geschichte erzählt. Dabei lohnt es sich, zunächst zu beschreiben (nahe am Film zu bleiben) und davon ausgehend in die Interpretation zu gehen; auch danach zu fragen, wie Interpretationen zustande kommen.

Inhalte von *Girls & Gods* aufklären

Allein, um die Fragestellung des Films und jene der Drehbuchautorin und Protagonistin Inna Shevchenko tiefgreifend zu verstehen, lohnt es sich, Hintergrundinformationen für die Betrachtung und Analyse des Films heranzuziehen.

Inna Shevchenko ist eine feministische Aktivistin, die vor allem durch ihre Arbeit mit FEMEN bekannt wurde. Sie setzt sich entschieden gegen patriarchale Gesellschaftsstrukturen ein und kämpft für Rechte wie den Schwangerschaftsabbruch. Als überzeugte Atheistin richtet sich ihr Aktivismus gegen patriarchale Systeme und oft auch Regime wie jenes von Putin oder Religiösen Fundamentalismus. Eine ihrer bekanntesten Aktionen war beispielsweise das Fällen eines Holzkreuzes in Kiew in Solidarität mit der Gruppe *Pussy Riot*.

Mit provokativen Slogans macht sie immer wieder auf die Unterdrückung und Diskriminierung von Frauen aufmerksam. Dabei richtet sich ihr Protest nicht nur gegen religiösen Fundamentalismus, sondern auch gegen bestimmte religiöse Vorschriften – so fordert sie muslimische Frauen beispielsweise auf, sich gegen das Kopftuch zu wehren. Für Forderungen wie diese, wurde sie von Feminist*innen kritisiert, wodurch sich Verschiedenheiten und Konflikte in öffentlichen Diskussionen zwischen unterschiedlichen Feminismen herauskristallisierten. So wird deutlich, dass Feminismus kein einheitliches Konzept ist, sondern aus vielen verschiedenen Vorstellungen, Zielen, Realitäten und Bedürfnissen besteht.

Diesen Widersprüchen fühlt Shevchenko in *GIRLS & GODS* nach – nicht in der Konfrontation mit ihren Kritiker*innen, sondern durch einen Blick auf jene Frauen, die sich mit dem komplexen Verhältnis von Religion und Feminismus täglich auf verschiedene Weise auseinandersetzen. Dadurch ergibt sich ein kaleidoskopischer Blick auf diese Beziehung, die keine einfache Antwort liefert, sondern vielmehr verdeutlicht, wie wichtig es ist, bei komplexen Themen genau hinzuschauen, sich solidarisch dabei zu begegnen und sich mit keinen vereinfachten Erklärungen zufrieden zu geben.

Hintergrundinformationen zu den Inhalten des Films

Thema Feminismus

Grundlegendes zu Feminismus

Eine allgemein gültige Definition von Feminismus ist aufgrund der verschiedenen Strömungen schwierig bis unmöglich. Es gibt nicht nur einen Feminismus, vielmehr existieren in Vergangenheit und Gegenwart eine Vielzahl von feministischen Bewegungen und Theorien.

Die feministischen Ideen entwickelten sich in Europa ab dem 17. Jahrhundert, gewannen im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert zunehmend an Einfluss und entwickelt sich bis heute weiter. Seitdem sind zahlreiche unterschiedliche, teils widersprüchliche Strömungen entstanden, die gemeinsam das breite Spektrum feministischen Denkens und Handelns abbilden.

Als politische Bewegung verbindet Feminismus Emanzipations- und Gleichheitsbestrebungen und zielt auf eine grundlegende Veränderung gesellschaftlicher Machtstrukturen und Werte ab. Feminismus ist sowohl Theorie als auch Praxis: Er findet sowohl in öffentlichen Räumen (zB Forschung, Wissenschaft, politischem Aktivismus, Kunst) statt, als auch im Privaten (z.B. Community, Familie etc.)

Gegenwärtige Feminist*innen eines intersektionalen Feminismus verstehen Feminismus nicht nur als Forderung von Gendergerechtigkeit, sondern denken, dass Feminismus nur funktioniert, wenn er sich für die Rechte aller Minderheiten stark macht. Intersektionaler Feminismus berücksichtigt, dass Menschen nicht nur wegen ihres Geschlechts diskriminiert werden, sondern auch z. B. wegen ihrer Hautfarbe, Herkunft, sexuellen Orientierung, Geschlechtsidentität, Religion oder sozialen Klasse.

Patriarchat

Als Patriarchat wird eine Gesellschaftsstruktur bezeichnet, in der Männer in gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und zwischenmenschlichen Verhältnissen anders (übergeordnet) positioniert werden als Personen anderen Genders.

Das Patriarchat ist demnach ein Machtverhältnis, in dem Gender dazu dient, Personen oder ganze Gruppen abzuwerten, damit Männlichkeit eine übergeordnete und machtvollere Position haben kann. Das Wort Gesellschaftsstruktur oder -system bezieht sich darauf, dass es sich bei den entstehenden Ungleichheiten (zB Sexismus, Homophobie etc.) um keine Einzelfälle handelt, sondern um ein System, das sich an einer gewissen Struktur orientiert. Lebensbereiche werden also hinsichtlich eines bestimmten Systems (dem Patriarchat = der Bewertung von Personen nach ihrem Gender) strukturiert.

Wichtig ist es auch zu verstehen, dass das patriarchale System historisch wandelbar ist. Das Machtverhältnis zwischen Gendern hat sich zB in Österreich in den letzten hundert Jahren stark verändert – nur weil es jetzt eine andere Form hat, heißt das aber nicht, dass es dieses Machtverhältnis nicht mehr gibt.

Genauso wichtig ist es zu verstehen, dass das Patriarchat in spezifischen Kulturen (und lokalen Kontexten) verschiedene Gestalten annehmen kann und sich daher lokal-spezifische

Vorstellungen von Patriarchat, Gender und Feminismus nicht einfach auf andere Orte übertragen lassen.

Ein Umriss über „Feministische Wellen“

Der Feminismus hat eine lange Geschichte, die oft in sogenannte „Wellen“ eingeteilt wird. Jede dieser Wellen steht für eine bestimmte Zeit und für bestimmte Themen, die Frauen in dieser Zeit besonders wichtig waren.

Die erste feministische Welle begann im 18. Jahrhundert und dauerte bis ins frühe 20. Jahrhundert. Frauen forderten damals vor allem gleiche Rechte – zum Beispiel das Recht auf Bildung, eigenes Geld oder das Wahlrecht. Viele Menschen glaubten damals, dass Frauen nicht in der Lage seien, politisch mitzubestimmen. Doch mutige Frauen wie Mary Wollstonecraft oder die Suffragetten in England kämpften dagegen an – oft unter großem Risiko.

In den 1960er- bis 1980er-Jahren kam die zweite Welle. Frauen begannen, sich auch gegen Ungleichheiten im Alltag, in der Familie und am Arbeitsplatz zu wehren. Es ging um Gleichberechtigung in der Ehe, das Recht auf Abtreibung, und darum, dass Frauen selbst über ihren Körper und ihr Leben bestimmen können. Ein wichtiger Satz dieser Zeit war: *„Das Private ist politisch“* – denn auch Dinge wie Hausarbeit oder Gewalt in Beziehungen wurden nun als politische Themen erkannt.

Die dritte Welle begann in den 1990er-Jahren. Jetzt wurde klar: Nicht alle Frauen haben die gleichen Erfahrungen. Eine weiße Frau in Europa erlebt etwas ganz anderes als eine Schwarze Frau in den USA oder eine Migrantin in Deutschland. Deshalb wurde der Begriff Intersektionalität wichtig – er beschreibt, wie sich verschiedene Formen von Diskriminierung überschneiden können, zum Beispiel Sexismus und Rassismus. Feminismus wurde vielfältiger, offener und auch queerer – Geschlechtsidentitäten und sexuelle Orientierung spielten eine größere Rolle.

Seit den 2010er-Jahren spricht man von der vierten feministischen Welle. Diese Bewegung nutzt vor allem das Internet und soziale Medien, um auf Probleme aufmerksam zu machen – zum Beispiel mit Hashtags wie #MeToo oder #Aufschrei. Themen wie Alltagssexismus, körperliche Selbstbestimmung und die Sichtbarkeit von Trans-Personen und nicht-binären Menschen stehen heute im Mittelpunkt. Viele junge Menschen engagieren sich online und offline für mehr Gerechtigkeit.

Wichtig ist: Diese Einteilung in Wellen hilft, den Überblick zu behalten – aber sie ist auch vereinfacht. Feministische Kämpfe gab (und gibt) es auf der ganzen Welt, nicht nur in Europa oder den USA. Deshalb sprechen viele heute lieber von „Feminismen“ – also vielen unterschiedlichen, aber gleich wichtigen Bewegungen, die alle für Gleichberechtigung und Selbstbestimmung kämpfen.

Intersektionaler Feminismus

Intersektionalität ist ein soziologisches Konzept, das Identität als vielschichtig begreift – also nach der Verflechtung verschiedener Identitäten (z.B. Frau und Schwarz) und damit nach komplexen und vielschichtigen Erfahrungen mit Diskriminierung fragt.

Diskriminierung sorgt dafür, dass Unterschiede zwischen Menschen gemacht werden – zum Beispiel zwischen Schwarz und weiß oder zwischen Männern und Frauen. Manche Menschen erleben Diskriminierung wegen mehrerer solcher Unterschiede gleichzeitig. Das nennt man intersektionelle Diskriminierung. Wenn man das beachtet, kann man besser verstehen, wie verschiedene Formen von Ungleichheit zusammenwirken – ohne dabei eine Art „Wettbewerb“ daraus zu machen, wer am meisten benachteiligt wird.

Eine zentrale Aussage des intersektionalen Feminismus ist beispielsweise, dass Schwarze Frauen oder muslimische Frauen eine Mehrfachdiskriminierung erfahren, die sich von den Erfahrungen *weißer* Frauen unterscheidet.

Der Begriff „Intersektionalität“ wurde 1989 von der US-amerikanischen Juristin Kimberlé Crenshaw geprägt, geht jedoch auf eine lange Geschichte Schwarzer feministischer Kämpfe zurück, die sich nicht nur mit dem Ausschluss von Frauen vom Wahlrecht, sondern auch Rassismus und Klassismus innerhalb der Frauenbewegung sowie Sexismus in beispielsweise religiösen Communities auseinandersetzen.

Erst Mitte des 20. Jahrhunderts griffen Schwarze Feministinnen diese Kämpfe wieder auf und kritisierten einen (zu der Zeit erstarkenden) *weißen*, mittelklassenorientierten Feminismus. Diese Feminist*innen kritisierten, dass beispielsweise die Lebensrealitäten (Herausforderungen, Lebensweisen und Bedürfnisse) von Frauen, die nicht *weiß* sind, keinen Platz in den Frauenbewegungen der 70er und 80er Jahre hätten. Beispielsweise die Autorin Audre Lorde in den 1980er-Jahren brachte das Thema Rassismus in die weiße Frauenbewegung in Deutschland ein. Sie betonte, dass Frauen ihre Unterschiede anerkennen und als Stärke verstehen sollten.

Diskriminierung schafft Differenzen (z. B. Schwarz/weiß, männlich/weiblich), die sich überschneiden können. Solche intersektionellen Identitäten ermöglichen eine differenzierte Analyse von Machtverhältnissen, ohne eine Hierarchie der Diskriminierungsformen zu reproduzieren

Einem intersektionalen Feminismus geht es nicht nur um Geschlechtergerechtigkeit, sondern um das Hinterfragen und Aufbrechen aller Machtverhältnisse – mit dem Ziel Chancengleichheit und Selbstbestimmung für alle zu ermöglichen.

Privilegien

„Privilegien sind – je nach Kontext unterschiedlich ausgestaltete – unverdiente Vorteile, die eine Person genießt. Darunter fallen Positionen wie *weiß*, männlich, cisgender, mit Kapital ausgestattet oder able-bodied. Je nachdem, welche Ausgangsprivilegien eine Person besitzt, ist es möglich, im Laufe der Zeit weitere Privilegien dazuzugewinnen – zum Beispiel ökonomische oder auch im Sinne von Bildung.

Als *weiße* Person ist beispielsweise es ein Privileg, keinen Rassismus zu erfahren, als wohlhabende Person kann es ein Privileg sein, vor Armut geschützt zu sein. Die Liste ist

lang. Besonders daran ist, dass die meisten Privilegien nicht erkämpft werden, sondern Teil der persönlichen Lebensgeschichte sind. Dadurch erscheinen sie denjenigen, die sie genießen, oft selbstverständlich.“ (*missy Magazin*)

#MeToo

#MeToo ist ein Hashtag der seit 2017 (zunächst im Zuge des Weinstein-Skandals) Verbreitung in den sozialen Netzwerken erfährt. Die Phrase „Me too“ (deutsch „ich auch“) geht auf die Aktivistin Tarana Burke zurück und wurde als Hashtag anfangs vor allem durch Hollywood Schauspielerinnen (nicht gegendert) populär. Es sollte betroffene Frauen dazu ermutigen, mit Tweets auf das Ausmaß sexueller Belästigung und sexualisierter Übergriffe/ Gewalt aufmerksam zu machen. Seitdem wurde das Hashtag millionenfach genutzt und hat weltweit eine breite gesellschaftliche Debatte über sexuellen Missbrauch, Sexismus und sexualisierte Gewalt angestoßen. Gewalt, die lange unsichtbar blieb (oder gemacht wurde) hat so breitere Sichtbarkeit erfahren.

Feminismus & Aktivismus

Aktivismus ist eine Art zu handeln, die gesellschaftlichen Wandel bewirken will. Der Duden beschreibt es als „zielstrebiges Handeln“.

Feministischer Aktivismus bedeutet, sich aktiv für die Rechte und die Gleichstellung von Frauen und marginalisierten Gruppen einzusetzen. Dabei gibt es unterschiedliche Formen: von Demonstrationen über Kunstaktionen bis hin zu Online-Kampagnen. Aktivismus kann laut und sichtbar sein – oder leise und im Alltag stattfinden.

Ein bekanntes Beispiel für provokanten feministischen Aktivismus ist die Gruppe FEMEN. Sie wurde 2008 in der Ukraine gegründet und ist vor allem durch ihre oben-ohne-Proteste bekannt geworden. Die Aktivistinnen schreiben sich Slogans auf den Körper, um gegen Sexismus, religiöse Unterdrückung oder autoritäre Politik zu protestieren. Ihre Aktionen sorgen oft für Aufmerksamkeit – aber auch für Diskussionen, weil sie den eigenen Körper sehr offensiv einsetzen.

Ein weiteres Beispiel ist die Bewegung #MeToo, die sexualisierte Gewalt und Machtmissbrauch öffentlich gemacht hat. Millionen Frauen weltweit haben unter dem Hashtag ihre Erfahrungen geteilt – auch viele Prominente. Diese digitale Protestform zeigt: Aktivismus findet heute auch online statt und kann große gesellschaftliche Veränderungen anstoßen.

Feministischer Aktivismus hat viele Gesichter – ob laut auf der Straße, kreativ in der Kunst oder vernetzt im Netz. Gemeinsam ist allen Formen: Sie fordern eine gerechtere Welt, in der alle Menschen frei und selbstbestimmt leben können – unabhängig von Geschlecht, Sexualität, Hautfarbe oder Herkunft.

FEMEN

Gegründet wurde FEMEN 2008 von Studentinnen wie Oxana Schatschko, Anna Hutsol und Alexandra Shevchenko. Ihre Themen: Sexismus, Menschenhandel, politische Unterdrückung.

Mit nackter Haut als Protestwaffe forderten sie eine radikale feministische Neuordnung der Gesellschaft erreichten internationale Aufmerksamkeit und wurden zur medialen Sensation. Femen wurde Anfang der 2010er zur radikalsten feministischen Bewegung Europas, die auch den Kampf gegen religiösen Fundamentalismus zu einem ihrer Kernthemen ernannt. Ihre Aktionen funktionierten aus einer Kombination aus Performance, Aktivismus und PR-Kunst und generierten auch mit Hilfe des Internets einen großen Wiedererkennungswert. Ihr Aktivismus ist ein prägendes Beispiel für die gegenwärtige Verbindung aus Aktivismus und Performance. Die Inszenierung nackter Körper wurzelt dabei in Protestformen, die bereits in den 60er Jahren etabliert wurden.

Beispiel für einen Protest gegen eine religiöse Institution:

Im März 2013 entblößten sich vor dem Altar von Notre-Dame acht FEMEN-Aktivistinnen und trugen auf ihren Oberkörpern die Botschaften „Pope No More!“ und „Crisis of Faith“. Mit Kuhglocken und Megafonen feierten sie lautstark den Rücktritt von Papst Benedikt XVI. Die FEMEN -Bewegung protestierte immer wieder laut gegen frauenfeindliche Auslegungen des Islam und rief muslimische Frauen dazu auf, sich gegen die Scharia zu erheben. Gleichzeitig wurde der Bewegung häufig Eurozentrismus vorgeworfen, vor allem bei ihren Protesten gegen den Islam. Heute besteht FEMEN vor allem aus jüngeren Frauen, da viele der Gründerinnen sich zurückgezogen haben oder, wie Inna Shevchenko, auf anderen feministischen Wegen aktiv sind.

Thema Religion

Judentum, Christentum, Islam

Im Film GIRLS & GODS tritt Inna Shevchenko in Kontakt mit Personen, die sich dem Judentum, Christentum oder Islam entweder zugehörig fühlen, eine aktive Rolle in den Gemeinschaften spielen, die mit diesen Religionen verbunden sind oder als Kritiker*innen ebendieser auftreten.

Judentum, Christentum und Islam gehören zu den großen Weltreligionen und haben gemeinsame Wurzeln: Sie alle sind monotheistisch, glauben also an einen einzigen Gott.

Das Judentum ist die älteste dieser drei Religionen. Es entstand vor über 3000 Jahren und die Tora ist die wichtigste heilige Schrift des Judentums. Jüdische Menschen feiern z. B. den Sabbat und Feste wie Pessach oder Jom Kippur. Heute gibt es jüdisches Leben weltweit, mit großen Gemeinden etwa in Israel, den USA und Europa. Die Geschichte des Judentums ist auch von Verfolgung geprägt – etwa durch die Shoah (Holocaust) im Nationalsozialismus.

Das Christentum entstand vor etwa 2000 Jahren aus dem Judentum. Christ*innen glauben, dass Jesus von Nazareth der Sohn Gottes ist. Die Bibel ist ihre heilige Schrift. Das Christentum verbreitete sich schnell und wurde später Staatsreligion im Römischen Reich. Heute ist es eine Weltreligion mit verschiedenen Konfessionen wie katholisch, evangelisch und orthodox.

Der Islam ist die jüngste der drei abrahamitischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) und entstand im 7. Jahrhundert auf der Arabischen Halbinsel. Muslim*innen glauben, dass der Prophet Mohammed die letzte Offenbarung Gottes – den Koran – empfangen hat. Wie Jüdinnen und Christinnen glauben auch Muslim*innen an einen einzigen, allmächtigen Gott. Wichtige Grundlagen des islamischen Glaubens sind beispielsweise das Gebet, das Fasten im Monat Ramadan und die Pilgerfahrt nach Mekka. Der Islam ist heute eine der größten Weltreligionen und prägt das Leben von über einer Milliarde Menschen weltweit.

Alle drei Religionen sind vielfältig, lebendig und verändern sich mit der Zeit. Religion prägt nicht nur das Leben innerhalb ihrer Religionsgemeinschaften, sondern wirkt auch darüber hinaus in Gesellschaft, Kultur und Politik. Religion ist eng mit Geschichte und gesellschaftlichen Entwicklungen verbunden – auch in säkularen Gesellschaften, in denen Religion nicht offiziell im Mittelpunkt steht. Judentum, Christentum und Islam sind vielfältig, lebendig und verändern sich im Laufe der Zeit. Dabei gibt es nicht die eine „richtige“ Art, Religion zu praktizieren. Vielmehr existieren unterschiedliche Auslegungen, wie religiöser Alltag, Glaube und Gemeinschaft gelebt werden – oft auch innerhalb einer einzelnen Religionsgemeinschaft.

Religion und patriarchale Macht

Viele der großen Weltreligionen sind in patriarchalen Gesellschaften entstanden – also in Strukturen, in denen Männer dominieren und Frauen sowie Personen anderen Geschlechts weniger Rechte und Einfluss hatten. Diese Machtverhältnisse spiegeln sich in den religiösen Texten, Traditionen und Auslegungen wider.

Beispiel: In allen drei abrahamitischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) gibt es Passagen in den heiligen Schriften, die Männer als Oberhaupt der Familie darstellen oder Frauen eine untergeordnete Rolle zuschreiben. Je nachdem, wie diese Passagen ausgelegt werden, hat das Auswirkung auf das Leben von Frauen in religiösen Gemeinschaften. Vor allem in religiösen Institutionen gibt es oft eine strenge Unterteilung zwischen Männern und Frauen, denen unterschiedliche Möglichkeiten und Rechte zugesprochen werden. Beispielsweise können in katholischen, orthodoxen jüdischen oder im sunnitischen bzw. schiitischen islamischen Gemeinschaften meistens keine Priesterinnen/ Rabbinnerinnen / Imaminnen werden. Diese Rollen stellen nach wie vor eine Seltenheit für Frauen dar.

In allen drei Religionen gibt es Räume, aus denen Frauen institutionell ausgeschlossen sind – vor allem dort, wo es um religiöse Autorität, Sakralämter oder Leitungsfunktionen geht und es gibt auch traditionelle Strukturen, die Frauen und genderqueere Personen benachteiligen oder ausschließen. Auch im Alltag definiert Religion oft noch einen Unterschied zwischen Männern und Frauen, was zur Benachteiligung vieler Frauen und genderqueeren Personen im Alltag führt (beispielsweise hinsichtlich traditioneller Frauenbilder, Verantwortung für Care-Arbeit, Recht auf selbstbestimmte Sexualität etc.).

Diese Formen der Diskriminierung beruhen aber nicht immer auf den heiligen Schriften selbst, sondern oft auf patriarchaler Auslegung dieser Schriften und wie diese zum Macherhalt einer spezifischen Gruppe genutzt werden. In liberalen, progressiven und feministischen Strömungen innerhalb religiöser Gemeinschaften werden diese Grenzen zunehmend hinterfragt und aufgebrochen.

Religiöser Fundamentalismus

In dem Wort Fundamentalismus befindet sich der Begriff „Fundament“, was so viel wie „Grundstein“ oder „Grundlage“ bedeutet. Das Fundament kann als Basis für tiefgreifende Glaubenssätze und politische Überzeugungen stehen und beschreibt ihren Ursprung.

Religiöser Fundamentalismus bedeutet, dass Leute sich strikt an die Regeln in heiligen Büchern wie dem Koran oder der Bibel halten. Dabei geht es nicht nur um Glauben, sondern auch um Politik. Ihr Ziel ist, dass Gott die Macht übernimmt und alle nach seinen Regeln leben. Wer nicht zu ihrer Religion gehört, gilt als „Ungläubiger“ und wird oft richtig schlecht behandelt. Für Fundamentalisten sind die religiösen Regeln die wichtigsten Gesetze für die Gesellschaft.

So gibt es zum Beispiel christliche Fundamentalisten, die sich ganz streng auf die Bibel als das Wort Gottes berufen. Ihrer Ansicht nach sind die Aussagen der Bibel wortwörtlich sowohl in der Familie als auch im politischen Leben zu befolgen. Der islamische Fundamentalismus, der auch "Islamismus" genannt wird, fordert die genaue Befolgung der Vorschriften des Koran und der islamischen Gesetze. Er lehnt eine Gesellschaft, in der die Menschen abseits des Islam über ihr Leben entscheiden können, ab.

Interkonnfessionalität & Interreligiosität

Eine Konfession ist die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe innerhalb einer Religion, die sich durch spezifische Glaubenslehren, Riten und Praktiken von anderen Gruppen unterscheidet. Der Begriff stammt vom lateinischen Wort "confessio" für "Bekenntnis" und wird heute vor allem für die verschiedenen Ausprägungen des Christentums wie Katholiken, Protestanten oder Orthodoxe verwendet.

Unter dem Wort „Interkonnfessionalität“ werden Phänomene des positiven Austausches und der Kooperation zwischen Mitgliedern verschiedener Konfessionsgruppen verstanden.

Interkonnfessionelle Praktiken wird zeigen, dass die Grenzen zwischen den Konfessionen und ihren Praktiken nicht immer so klar sind, sondern Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwar existieren, aber auch abhängig von der Auslegung und den Praktiken religiöser Menschen sind.

Nach der Reformation und im Zuge der Konfessionalisierung Anfang bzw. Mitte des 16. Jahrhunderts kam es zur Trennung zwischen den Konfessionen, die auch gewaltvolle Konflikte nach sich zogen – beispielsweise zwischen der katholischen und der protestantischen Kirche. Ab dem 18. Vor allem aber 19. Jahrhundert dehnte sich aber die Zusammenarbeit immer breiter aus – beispielsweise in Form von sozialen Projekten oder theologischen Austausch durch Vertreter*innen verschiedener Kirchen.

Interreligiosität hingegen bedeutet den Austausch, Dialog oder die Zusammenarbeit zwischen Menschen verschiedener Religionen – also nicht nur zwischen verschiedenen christlichen Konfessionen (wie bei der *Interkonnfessionalität*), sondern zwischen Religionen wie beispielsweise Islam und Christentum.

Interreligiöse Projekte gibt es zum Beispiel an Schulen, in sozialen Projekten wie Krisenhilfe oder Seelsorge oder bei gemeinsamen Gebeten, Festen und Erinnerungskulturellen Anlässen.

Hijab & Feminismus

Der Begriff Hijab beschreibt ein Kopftuch, den Frauen des Islamischen Glauben tragen. Viele Musliminnen tragen in der Öffentlichkeit und zu Hause auch beim Gebet ein Kopftuch. Im Koran empfehlen Verse aus der Sure 24 und der Sure 33, dass Frauen sich bedecken sollen, wenn sie aus dem Haus gehen. Das beziehen manche Musliminnen auf den ganzen Körper, auch auf die Haare. Also binden sie sich ein Kopftuch um. Nur Hände und Gesicht bleiben frei. Andere Musliminnen verstehen den Koran in dieser Frage anders. Sie tragen kein Kopftuch. Übrigens tragen beim Gebet manche Männer auch eine Kopfbedeckung, die sogenannte „Takke“.

Aktuell werden vor allem der Hijab bzw. Frauen, die Hijab tragen als anti-feministisch bezeichnet oder der Hijab sogar grundlegend mit der Unterdrückung von Frauen gleichgesetzt. In diesen Debatten gibt es meistens keine vielschichtige Betrachtung dieses komplexen Themas und Stimmen von Frauen, die Hijab tragen, sind selten. Dadurch, dass diese Diskussionen ohne Betroffene bzw. über Betroffene hinweg geführt werden, sogar unterdrückende gesetzliche Beschlüsse fordern oder nach sich ziehen wie beispielsweise Kopftuchverbote, werden Frauen nicht solidarisch behandelt. Es wird wieder über sie bestimmt, ohne ihnen Mitsprache zu geben und somit finden unter dem vermeintlichen Deckmantel eines Feminismus stark anti-feministische und islamfeindliche Handlungen statt, die muslimische Frauen weiter unterdrücken.

Es gibt viele Gründe, warum Musliminnen kein Kopftuch tragen oder sich sogar dagegen aussprechen. Beispielsweise ist im Iran das Tragen des Hijab für Frauen eine Pflicht – hier lehnen sich viele Personen stark gegen dieses Gesetz auf und das Ablegen des Hijab ist zu einer starken Protesthaltung und Symbolik gegen das Regime im Iran geworden. Diese Handlung lässt sich aber nicht auf den Hijab generell übertragen.

Viele Feminist*innen sprechen sich heute dafür aus, Vielfältigkeit und verschiedene Perspektiven und auch die spezifische Unterdrückung und Diskriminierung muslimischer Frauen berücksichtigen zu müssen. Dabei geht es nicht nur darum, die historische Entstehung des Hijab zu verstehen, sondern Religion als vielschichtig auch die gegenwärtigen Verständnisse, Bedeutungen und Praxen zu verstehen.

Wichtig für diesen Feminismus ist die freiwillige Entscheidung für oder gegen eine bestimmte religiöse, kulturelle oder soziale Praxis und das Recht, diese sicher für sich und andere ausüben zu können.

„Feminismus heißt solidarisch handeln. Wenn wir erkennen, welche Bedürfnisse einzelne Gruppen haben und Räume für sie schaffen, kann sehr viel koexistieren. Wenn also beispielsweise eine muslimische Frau sagt: „Mein Kopftuch ist für mich nicht das Problem“, gilt es, dem Glauben zu schenken und zuzuhören.“ – Anahita Neghabat

Eurozentrismus in Feministischen Bewegungen

Es gibt auch Gruppen oder Einzelpersonen, die sich als Feministinnen verstehen, aber Frauen mit Kopftuch pauschal als Opfer patriarchaler Strukturen darstellen. Sie fordern oft, dass diese Frauen das Kopftuch ablegen – als angeblichen Akt der Befreiung. Häufig stammen diese Stimmen jedoch nicht aus muslimischen Communities, sondern von weißen, europäischen Personen oder Gruppen, die religiöse Praktiken wie das Kopftuchtragen grundsätzlich als anti-feministisch bewerten. Dabei wird übersehen, dass viele muslimische Frauen das Kopftuch aus freier Entscheidung tragen und es mit Selbstbestimmung, Glaube oder Identität verbinden. In öffentlichen Debatten wird diesen Kritiker*innen „Eurozentrismus“ und/oder Rassismus vorgeworfen.

Eurozentrismus bezeichnet eine Sichtweise, die europäische Erfahrungen, Werte und Normen als allgemeingültig betrachtet – oft auf Kosten anderer kultureller Perspektiven. Auch in feministischen Bewegungen tritt dieses Problem auf, wenn westliche Vorstellungen von „Befreiung“ oder „Frauenrechten“ als einzig richtige angesehen werden.

Ein deutliches Beispiel dafür ist der Umgang mit dem Hijab (Kopftuch). Während viele muslimische Frauen den Hijab aus freier Entscheidung und als Ausdruck von Glauben, Identität oder Empowerment tragen, wird er im westlichen Feminismus oft pauschal als Symbol der Unterdrückung dargestellt.

Die feministische Aktivist*innengruppe FEMEN, bekannt durch ihre oben-ohne-Proteste, hat das besonders deutlich gemacht: In einigen ihrer Aktionen haben Aktivistinnen den Hijab öffentlich verurteilt, z. B. durch Slogans wie „*Mein Körper gehört mir, nicht Allah*“. Dabei wurde aber nicht beachtet, dass muslimische Frauen selbst sehr unterschiedliche Erfahrungen mit dem Hijab machen – und dass Zwang und Selbstbestimmung nicht an einem Kleidungsstück abgelesen werden können.

Solche Aktionen zeigen, wie eurozentrischer Feminismus anderen Frauen ihre Stimme abspricht, statt ihre Perspektiven ernst zu nehmen. Ein intersektionaler Feminismus hingegen fragt: *Wer spricht? Wer wird gehört? Und wessen Lebensrealitäten werden einbezogen?*

Thema: Recht auf körperliche Selbstbestimmung

Abtreibung

Abtreibung ist die gezielte Beendigung einer ungewollten Schwangerschaft. Durch einen Schwangerschaftsabbruch wird also eine Schwangerschaft beendet und die schwangere Person gebärt kein Kind. Personen jeder Gesellschaftsgruppe und jeden Alters nehmen Schwangerschaftsabbrüche vor – beispielsweise ältere Personen genauso wie jüngere

Personen, Personen die studiert haben, genauso wie Personen, die eine Lehre abgeschlossen haben, kinderlose Personen genauso wie jene, die bereits Kinder haben.

Die Notwendigkeit eines Schwangerschaftsabbruchs ist weit verbreitet: Weltweit benötigen viele Menschen regelmäßig aus unterschiedlichen Gründen Schwangerschaftsabbrüche – beispielsweise, weil sie keine (weiteren) Kinder bekommen möchten, starke gesundheitliche Risiken mit einer Schwangerschaft oder wirtschaftliche Probleme mit einer Elternschaft zusammenhängen einhergehen.

Der Zugang zu sicheren und legalen Abbrüchen ist aber bei weitem nicht für alle Menschen gewährleistet. Ein Grund dafür: Schwangerschaftsabbrüche sind eines der am heftigsten umstrittenen Themen weltweit.

Die Debatte ist auch durch Fehlinformationen über die wahren Auswirkungen dieser Gesundheitsleistung geprägt.

Viele Feministi*innen, Aktivist*innen und Mediziner*innen sprechen sich weltweit für das Recht auf sichere Schwangerschaftsabbrüche aus und stellen dabei das Argument auf, dass eine Kriminalisierung dieser medizinischen Eingriffe nicht die Anzahl an Schwangerschaftsabbrüchen senkt, sondern diese aufgrund mangelnder medizinischer Versorgung lediglich zu gefährlichen bis lebensbedrohlichen Prozeduren machen würde.

In Österreich ist ein Schwangerschaftsabbruch grundsätzlich innerhalb der ersten drei Monate nach Beginn der Schwangerschaft nach einer Beratung durch eine Ärztin/einen Arzt möglich. Das ist durch die sogenannte „Fristenlösung“ möglich. Mit der Regelung bleiben Abtreibungen unter bestimmten Bedingungen straffrei. Der Beschluss gilt als Meilenstein in der heimischen Frauenpolitik. Denn noch vor 1975 wurden Abtreibungen mit bis zu fünf Jahren „schwerem Kerker“ bestraft.

Schwangerschaftsabbrüche sind in Österreich demnach zwar straffrei aber nicht entkriminalisiert – das bedeutet, dass die Ausübung eines Schwangerschaftsabbruches im Strafgesetzbuch als illegale Tat verankert ist, aber darauf keine Strafe folgt.

Pro Choice

Pro-Choice (zu Deutsch: Für Wahlmöglichkeit) beschreibt verschiedene Bewegungen, Vereine, Initiativen weltweit, die sich für sichere Möglichkeiten zum Schwangerschaftsabbruch einsetzen. Mitglieder/ Befürworter*innen dieser Bewegung setzten sich für die Legalisierung und Entkriminalisierung von Abtreibungen ein, für das Verständnis von Schwangerschaftsabbrüchen als wichtige medizinische Versorgung und Menschenrecht, für die Finanzierung dieser Eingriffe durch öffentliche Gesundheitssysteme, für einen ausreichenden Zugang zu dieser Versorgung, für genügend Bildungsarbeit und finanzielle Unterstützung im Bereich Schwangerschaftsprävention und -abbruch. Außerdem leisten Initiativen unter diesem Schirmbegriff selbst wichtige Arbeit hinsichtlich Aufklärung und solidarischer Unterstützung (wie beispielsweise Finanzierung von Abtreibungen durch Spenden) sowie setzen sich aktivistisch und politisch für ihre Forderungen ein.

Wichtig: Pro-Choice bedeutet, für das Recht auf Entscheidungs-, Wahl- und Handlungsmöglichkeit aller schwangeren Personen zu sein. Das bedeutet: Alle sollen das Recht haben, über den eigenen Körper zu bestimmen und sicher und geschützt mit dem eigenen Körper umgehen zu können.

My Body, My Choice

(zu Deutsch: "Mein Körper, meine Entscheidung")

„My Body, My Choice“ ist ein kraftvoller Slogan, der für das Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper steht. Besonders im Feminismus wird er oft genutzt, um für Themen wie Schwangerschaftsabbruch, sexuelle Freiheit und körperliche Unversehrtheit zu kämpfen. Der Spruch drückt aus, dass niemand anders das Recht haben sollte, über den Körper einer Person zu entscheiden – egal ob bei der Fortpflanzung, im Gesundheitsbereich oder im Alltag.

Sexist*innen, Faschist*innen und Konservative haben nach der Wahl von Donald Trump 2024 vermehrt mit dem Spruch „Your Body, My Choice“ polarisiert. Dieser Slogan dreht den feministischen Spruch um und verdeutlicht gewaltvolle Anspruchshaltungen auf weibliche oder genderqueere Körper – das bedeutet: Männer haben laut dieser Personen immer noch das Recht und die Möglichkeit über alle Körper von Frauen und genderqueeren Personen gewaltvoll zu bestimmen und Regime wie jenes von Donald Trump in den USA stimmen mit dieser Meinung überein bzw. befördern diese.

Pro-Life Bewegung

Die sogenannte „Pro-Life-Bewegung“ setzt sich dafür ein, dass der Embryo im Mutterleib geschützt wird (auch „Anti-Choice“ genannt). Anhänger*innen dieser Bewegung setzen sich ergo stark gegen das Recht auf Schwangerschaftsabbrüche und demnach gegen das Recht auf Selbstbestimmung über den eigenen Körper und die Sicherheit und Gesundheit von schwangeren Personen ein.

Form- und Strukturanalyse

Wie ist die Erzählung aufgebaut?

Hier wird danach gefragt, wie die Erzählung aufgebaut ist und in welchem Zusammenhang verschiedene Momente und Personen des Films stehen.

Die Form- und Strukturanalyse fragt ganz grundlegend nach dem Genre des Films, außerdem danach, aus wessen Perspektive die Erzählung geschildert wird, also **wer die Geschichte erzählt** (Charaktere, Protagonist*innen) **und wie Erzähler*innen miteinander verbunden** sind.

Außerdem fragt diese Analyseform danach, wie sich eine Geschichte entwickelt:

Wo fängt die Erzählung an? Hat sie einen Höhepunkt? Gibt es abrupte Wendungen? Erfolgt die Erzählung zeitlich chronologisch oder arbeitet der Film mit Zeitsprüngen in die Vergangenheit / Zukunft? Gibt es also eine chronologische Anordnung von Szenen oder erzählt der Film ohne auf eine lineare Form (lineare Form bedeutet, die Geschichte beginnt am Anfang, entwickelt sich dem Ablauf der Zeit und der Ereignisse folgend hin zur Mitte und schließlich zu einem abgeschlossenen Ende) zurückzugreifen?

Über das Genre Dokumentarfilm

Es gibt verschiedene Definitionen, was ein Dokumentarfilm ist. Eine Definition wäre zum Beispiel, dass ein Dokumentarfilm versucht, etwas, das in der Realität passiert, einzufangen. Er zeigt Menschen, Dinge und Ereignisse, die in unserer Welt existieren.

Oft werden Dokumentarfilme vor allem von Spielfilmen unterschieden. Die Herstellungsprozesse von Spielfilmen und Dokumentarfilmen unterscheiden sich oft grundlegend, aber es gibt natürlich auch Gemeinsamkeiten. Am Anfang eines Spielfilms steht das Drehbuch. So steht die Geschichte, die erzählt werden soll, von Anfang an fest. Entsprechend des Drehplans werden die Szenen „inszeniert“ und gefilmt. Beim Dokumentarfilm ist das meist anders. Am Anfang steht eine Idee. Der*die Regisseur*in und das Filmteam finden z.B. eine Person sehr interessant und beschließen, einen Film zu drehen. Sie ziehen los und begleiten die Person im Alltag. Nach einer gewissen Zeit sehen sie sich das Material an und fügen es nach eigenem Ermessen zu einer Geschichte zusammen. Dieser letzte Arbeitsschritt heißt „Montage“ oder Schnitt. Hierbei werden Bilder, Dialoge und Tonspuren zu einer neuen Erzählung logisch zusammengefügt. Die finale Geschichte von Dokumentarfilmen entsteht also erst ganz am Schluss. Doch auch hier bestätigen Ausnahmen die Regel. Manche Dokumentarfilme folgen einem Drehbuch und manche Spielfilmproduktionen nutzen gar kein Drehbuch und bevorzugen Improvisation.

Auch bei einem Dokumentarfilm ist es daher wichtig darüber nachzudenken, dass der Film immer aus der Perspektive einer Person oder eines ganzen Filmteams gestaltet wird. Der Film

fängt also einen Blick auf das ein, was passiert ist. Denn Film ist die Gestaltung einer Erzählung und nicht bloß das Abfilmen von Dingen. (Dazu mehr bei dem Abschnitt Kamera und Schnitt)

Es gibt auch unterschiedliche Arten des Dokumentarfilms. Klar unterscheiden lässt sich ein Dokumentarfilm, der in zumindest etwas längerer Form für das Kino gemacht ist, von einer kurzen Reportage für eine Nachrichtensendung oder ein Magazin, und von einer Dokumentation, die in der Regel viel wortlastiger und stark durch Schnitt und Musik gestaltet ist.

Verlauf und Aufbau der Erzählung

Der Film baut auf den feministischen Auseinandersetzungen der Aktivistin Inna Shevchenko auf, die nach der Vereinbarkeit von Feminismus und Religion fragt. Für die Beantwortung dieser vielschichtigen Frage trifft sie in verschiedenen Ländern der Welt Menschen aus drei Kategorien: Menschen, die Religionsgegner*innen sind, Menschen, die gegen diese Gegner*innen der Religion kämpfen, und Menschen, die Religion von innen heraus verändern. Innas Protest hat sich dabei lange in die erste Kategorie dieser Gruppen eingeordnet. In Gesprächen mit Personen anderer Meinung geht sich näher auf das komplexe Verhältnis von Feminismus und Religion ein, spürt dem Wunsch nach, über simple Slogans hinauszugehen.

„Der Film ist in einer Veränderung verwurzelt, die in mir stattgefunden hat: mein Wunsch, über simple Slogans hinauszugehen. Man kommt irgendwann zu dem Schluss, dass man die Welt nicht mit einer einmaligen Aktion oder einem Slogan verändern kann. Es erfordert kontinuierliche, kollektive und dauerhafte Aktionen, die nur gemeinsam mit denen stattfinden können, die zwar anders denken, aber ähnliche Bedürfnisse teilen. Nämlich das Bedürfnis, Systeme der Macht und Hierarchien abzuschaffen, die Frauen benachteiligen.“

– Inna Shevchenko

Filmfiguren

Protagonistin: Inna Shevchenko

„Ich bin eine dieser hysterischen, unmoralischen Frauen, die einige im Namen ihres Gottes bestrafen wollen.“ So stellt sich Inna Shevchenko am Anfang von Arash T. Riahi's und Verena Soltiz' Dokumentation bei einem Vortrag dem Publikum vor. Shevchenko ist eine prominente Aktivistin der ukrainischen feministischen Gruppe FEMEN und lebt seit 2013 in Frankreich, wo sie Asyl erhielt. Und sie ist bekennende Atheistin: Schon seit ihrer Kindheit befinde sie sich in Konflikt mit den monotheistischen Religionen, weil alle Gottheiten männlich seien, erzählt die Ukrainerin. Bekannt ist sie, spätestens seit sie 2012 aus Solidarität mit der russischen Band Pussy

Riot im Zentrum von Kiew mit einer Motorsäge ein großes Holzkreuz absägte. Ihr feministischer Aktionismus bescherte ihr einige Probleme: Bei einem Protest in Minsk im Dezember 2011 wurde sie vom weißrussischen Geheimdienst verhaftet und misshandelt; als sie 2015 in Kopenhagen auf einem Podium über Meinungsfreiheit sprach, entging sie nur knapp den Schüssen eines islamistischen Attentäters. (Diagonale, Festival des österreichischen Films)

Inna Shevchenko, geboren 1990 in Cherson, Ukraine, ist Schriftstellerin, Aktivistin und eine prominente feministische Stimme. Als Mitbegründerin der internationalen feministischen Bewegung FEMEN, die in der Ukraine entstand, ist sie für ihre furchtlosen und provokativen politischen Kunst- und Protestaktionen bekannt. Nach politischer Verfolgung in der Ukraine und Belarus musste sie ins Exil und erhielt 2013 politisches Asyl in Frankreich.

Durch ihre Schriften, Kunst und Aktivismus kanalisiert Shevchenko den Widerstand derjenigen, die sich Gewalt und Verrat entgegenstellen, und verwandelt persönliche Erfahrungen in einen universellen Ruf nach Verantwortung und Würde. Sie ist regelmäßige Beiträgerin internationaler Medien und ständige Kolumnistin der französischen Publikation Charlie Hebdo. Unter der französischen Präsidentschaft war sie Mitglied des G7-Beratungsgremiums für Geschlechtergleichheit. Shevchenko ist zudem Autorin mehrerer Bücher und Filme und setzt ihre Stimme und kreative Arbeit ein, um Unterdrückung zu konfrontieren und den Ruf nach Gerechtigkeit zu verstärken. (MQ Wien)

Innas Gesprächspartnerinnen

„Es ist nie darum gegangen, einen weiteren Film über mich zu machen. Ich bin voll und ganz Teil dieses Projekt, gerade weil ich mich von dem Ansatz distanzieren wollte, meine eigene Geschichte zu erzählen – eine Geschichte, die ohnehin von allen verdreht wird. Ich wollte mich in diesem Film vollkommen auf Meinungs Austausch einlassen und nicht ein weiteres Mal eine Geschichte aus meiner eigenen Perspektive erzählen.“ – Inna Shevchenko



Im Film trifft Inna Shevchenko auf Aktivist*innen, Künstler*innen, sowie Vertreter*innen verschiedener religiöser Institutionen (beispielsweise katholische Priesterinnen)

Die Künstlerin und Aktivistin Coco, die den Anschlag auf die Redaktion Charlie Hebdo 2015 überlebte, erzählt beispielsweise was es bedeutet, eine Karikaturistin zu sein, die sich traut, Tabuthemen anzusprechen.

Nadya Tolokonnikova von Pussy Riot verbrachte drei Jahre in einem russischen Gefängnis und kann nicht in ihr Land zurückkehren. Agenten der Islamischen Republik versuchten, Masih Alinejad auf amerikanischem Boden zu ermorden. Maryam Namazie, eine Ex-Muslima, lebt unter ständiger Todesdrohung.



„Jede dieser Protagonistinnen trägt eine Geschichte darüber in sich, was es bedeutet, Machtsysteme herauszufordern. Der Film geht auf meine Initiative zurück, aber jede dieser Frauen verkörpert dieselbe Wahrheit: Widerstand hat seinen Preis.“ – Inna Shevchenko

Filmsprachliche Analyse

Wie erzählt Film eine Geschichte?

Die Form- und Strukturanalyse befasst sich damit, WIE ein Film eine Geschichte erzählt. Durch die Fragen nach dem WIE lernen wir, auf welche Art/ durch welche Mittel und Methoden Filme Geschichten vermitteln und diese für die Zusehenden zugänglich machen.

Denn das Besprechen und Analysieren von Film bietet nicht nur die Möglichkeit, die im Film behandelten Themen durchzuarbeiten, sondern auch, darüber zu reden, wie Geschichten erzählt und Themen durch Film behandelt werden. Hierbei wird unter anderem Kamera, Ton, Licht, Ausstattung, Musik und Schnitt besprochen.

In diesem Teil der Analyse stehen die **Gestaltungsmittel**, auch **filmsprachlichen Mittel** genannt, im Mittelpunkt.

Zu Kamera und Schnitt

Die Kameraarbeit ist ein zentrales Mittel in der Filmentstehung und fängt u.a. durch die Wahl der Bildkomposition, des Ausschnitts, der Lichtsetzung, der Farbkomposition und der Kamerabewegung gezielt Bilder ein. Der Kamerablick organisiert das Bild, er setzt den Rahmen, wählt den Ausschnitt, der von der Welt gezeigt wird, er bestimmt, was zu sehen ist. **Der Kern eines Films wird somit nicht nur über die gezeigten Handlungen, sondern auch über Konstruktion und Zusammenstellung der Bilder definiert.**

Jedes Bild zeigt also nicht den Teil einer Geschichte, sondern auch einen Standpunkt. **Die Einstellung der Kamera gibt also in gewisser Weise den Blick des Filmschaffenden wieder:** Wie sieht der*die Filmemacher*in das, was er*sie filmt und was möchte er*sie darüber erzählen? Allerdings gilt zu bedenken, dass Bildkompositionen sehr unterschiedlich wahrgenommen werden können. Dies hängt beispielsweise auch mit kulturellen Aspekten zusammen. Hierbei spricht man von **Sehgewohnheiten** – also was wir gewohnt sind zu sehen und wie wir das Gesehene wahrnehmen, einordnen und interpretieren.

Durch den Schnitt (auch Montage genannt) wird das Material in eine Reihenfolge gebracht und genau dadurch entsteht schlussendlich eine Geschichte. Der Schnitt bestimmt welche Inhalte im Vordergrund stehen und welche Botschaft ein Film übermittelt. Außerdem ist er ein wichtiges Mittel, das die Wirkung eines Films entscheidend prägt. Durch Schnitttechniken kann ein Film unterschiedliche Ziele verfolgen: Er kann z.B. hektisch, spannend, harmonisch oder auch kurzweilig wirken. Er verbindet einzelne Erzählstränge miteinander und ermöglicht der Geschichte, durch die Zeit zu springen.

Szenenbild, Kostüm und Filmmusik

Bei einem Film werden auch abseits von Drehbuch, Kamera, Ton und Schnitt viele ästhetische und künstlerische Entscheidungen getroffen und nichts dem Zufall überlassen. **Szenenbild, Kostüm und Musik sind dabei nicht nur kleine Details, die „schön“ sein sollen – sie tragen maßgeblich zum Film bei und sind stark mit den Inhalten verknüpft.**

Auch bei Dokumentarfilmen wird mit Musik und der Gestaltung von Farbkompositionen bei beispielsweise Räumen oder Kleidung gearbeitet.

Exkurs Sehgewohnheiten & Male Gaze

Sehgewohnheiten sind die Dinge, an die sich unsere Augen und unser Gehirn beim Anschauen von Bildern, Videos, Filmen oder Kunst gewöhnt haben. Sie bestimmen, wie wir etwas sehen und was uns dabei „normal“ oder „ungewöhnlich“ vorkommt.

Stell dir vor, du schaust dir jeden Tag TikToks oder YouTube-Videos an. Du bist es gewohnt, dass:

- das Bild im Hochformat ist
- schnelle Schnitte und Musik drin sind
- bestimmte Farben oder Filter verwendet werden

Wenn du dann plötzlich ein Video im altmodischen Stil siehst – z. B. schwarz-weiß, langsam, ohne Musik – kommt dir das vielleicht langweilig oder komisch vor. Warum? Weil es nicht deinen Sehgewohnheiten entspricht.

Wie wir es gewohnt sind, Frauen in Filmen und Medien zu sehen, ist auch eine Sehgewohnheit und manche Filme oder andere Kunstformen brechen bewusst mit diesen Gewohnheiten, um Aufmerksamkeit zu erzielen oder Widerstand gegen bekannte Sehgewohnheiten zu leisten.

Filmtheoretikerin Laura Mulvey beschrieb das Phänomen des **Male Gaze** erstmals in den 1970er Jahren. Der Begriff lässt sich etwa mit „der männliche Blick“ oder „das männliche Starren“ übersetzen. Mit dem Begriff lassen sich Darstellungen von Frauen in vielen Filmen und Serien aber auch in Magazinen oder Computerspielen analysieren.

Unter der „Schablone“ des Male Gaze, wird erkennbar, dass Frauen in Medien oft ohne eigene Persönlichkeit dargestellt werden. Sie sind „passive“ Charaktere und dienen dazu, den männlichen Protagonisten als stark oder begehrenswert darzustellen. In den optischen Darstellungen der weiblichen Charaktere stehen dabei das traditionell weibliche Aussehen und der Körper oft stark im Fokus.

Der Gaze (Blick) bezieht sich dabei nicht nur auf den Blick der Kamera oder den Blick des männlichen Protagonisten auf diese weiblichen Charaktere, sondern auch auf den Blick des Publikums: Also auch die Frage, was das Publikum zu sehen bekommt (welche Sehgewohnheiten weiter bedient werden) und wer das Publikum ist, für das Filme, Erzählungen und Bilder gestaltet werden (ein heteronormativ männliches Publikum).

FEMEN: Bruch mit Frauenbildern

Der Protest von FEMEN – ein Zusammenbringen von Aktivismus und Performancekunst – arbeitet bewusst mit der Darstellung von Frauen in Kunst und Medien um genau mit dieser zu brechen.

In unserer Gesellschaft sind wir es beispielsweise gewohnt, weibliche Körper überall zu sehen – in Werbung, auf Social Media oder in Filmen. Man hat sich daran gewöhnt, dass der weibliche Körper oft zur Unterhaltung oder zum Verkauf von Produkten benutzt wird. FEMEN bricht mit genau dieser Erwartung: Ihre Nacktheit ist nicht dazu da, um zu gefallen – sie ist ein politisches Werkzeug, ein Symbol für Widerstand. Außerdem wird durch FEMEN der weibliche Körper, der sonst in den Medien oft passiv und objektiviert dargestellt wird, plötzlich zum aktiven Mittel der Kritik. Die Frauen zeigen sich selbstbewusst, laut und wütend. Das widerspricht der gewohnten Darstellung von Frauen in der Öffentlichkeit – und fordert unsere Sichtweisen heraus. Dadurch wirken ihre Aktionen auf viele Menschen erst einmal schockierend oder zumindest überraschend.

Ein besonderes Merkmal der FEMEN Aktivistinnen waren eine Zeit lang die Blumenkränze, die die Frauen bei ihren Aktionen getragen haben. Blumenkränze, die ursprünglich ein traditionelles Symbol für Weiblichkeit und Unschuld sind, werden mit einer neuen, kämpferischen Bedeutung aufgeladen – und damit bewusst umgedeutet.

Gestalterische Mittel im Film GIRLS & GODS

Dialoge

Dabei trifft sie auf unterschiedliche Frauen: Gläubige, Theolog*innen, Aktivist*innen und religiöse Feministinnen, die ihren Glauben verteidigen und versuchen, Religionen mit feministischen Werten zu revolutionieren. Ihre Auseinandersetzung mit dem uralten Konflikt zwischen Religion und Frauen führt die Aktivistin durch reich geschmückte Kirchenräume, Moscheen und Synagogen, aber auch an aktivistische Orte. Sie besucht eine Selbsthilfegruppe für Frauen, die der Scharia entkamen, eine feministische Bibelrunde in Frankreich, Anhängerinnen der US-amerikanischen *Catholics for Choice-Bewegung*, die sich für das Recht auf Schwangerschaftsabbruch einsetzen, eine jüdisch-orthodoxe Perückenmacherin und Vertreterinnen der iranischen Woman-Life-Freedom-Bewegung.

Der Film besteht aus vielen Aufnahmen von diesen Begegnungen und entstehenden Gesprächen: Protagonistinnen, die – direkt in die Kamera sprechend – von ihren Biografien erzählen, von ihren Überzeugungen, Zukunftsvorstellungen und politischen Überzeugungen sprechen. In manchen Einstellungen handelt es sich um klassische *Talking Heads* Aufnahmen. Aus dem Englischen übersetzt „sprechende Köpfe“, bezeichnet Talking Heads eine Kamera-Einstellung, bei der die sprechende Person direkt in die Kamera redet. Meist sind dabei nur Kopf und Oberkörper im Bildausschnitt. Meistens jedoch werden die Protagonistinnen beim Ausüben ihres Aktivismus, ihrer Kunst oder religiösen Praxis dokumentiert oder im direkten Gespräch mit Inna.

Die Gespräche laufen dabei nicht wie Interviews ab, in denen Inna Fragen stellt, sondern als herausfordernde dabei aber wohlwollende Diskussionen, in denen sich die Personen in ihren Meinungen verstehen wollen, aber nicht davor zurückscheuen, sich auch herauszufordern.



Dokumentarische Sequenzen von Protesten

Zwischen diesen Gesprächen finden sich auch dokumentarische Aufnahmen wieder Proteste und Kundgebungen: feministische genauso wie anti-feministische. Dabei sind Aufnahmen von Christopher Street Paraden genauso im Bild wie der „March for Live“ – einer Demonstration gegen Abtreibung. Inna tritt hier als Beobachterin oder Besucherin auf, die sich entweder solidarisiert oder Meinungen herausfordert, die ihren Ansichten widersprechen.

Hier wird dokumentiert, wie sich Meinungen im öffentlichen Raum verbreiten oder begegnen, wie Diskurs entsteht und gelebter Aktivismus stattfindet.

Feministische Kunst

Eines der grundlegenden visuellen Elemente dieses Films ist die Präsenz von Kunst: Skulpturen, Karikaturen, Fotografie, Körperkunst, Wandmalereien mit feministischen Themen, Literatur, Musik.

Im Film werden nicht nur Künstlerinnen portraitiert – auch die Kunst selbst fließt in den Film ein. Bildende Kunst, Musik, Performance und Comic-Kunst finden ihren Weg in den Film und sind dabei nicht nur „Ergänzungen“ zum Gesagten, sondern werden als eigene Ausdrucks- und Protestform sichtbar. Religionen standen immer im Dialog mit der Kunst. Man findet wunderschöne Gemälde in Kirchen etc., gleichzeitig waren Künstler*innen oft in Opposition mit Kirche und Religion und Künstler*innen nützen nach wie vor ihre Arbeit als eine Form des Widerstands.

Inna Shevchenko erzählt dazu: „Der Rückgriff auf die Kunst fühlte sich natürlich an – denn sie ist tief im politischen Aktivismus verwurzelt. Ich komme aus einer Kultur, in der Aktivismus nicht nur im Bereich der Sprache stattfindet, sondern auch durch Performance, Störaktion und Symbolik. Wer starre Kontrollapparate herausfordern will, muss erfinderisch sein – denn oft ist Kreativität der einzige Weg, um einer Gegenposition Ausdruck zu verleihen, wenn direkter Protest sofort zum Schweigen gebracht wird. Kunst bietet Raum, um das zu sagen, was gesagt werden muss, auf eine Weise, die nicht so leicht zensiert werden kann.“

Ein Beispiel für den Einsatz von Kunst als Dialogform wird gleich in der Eröffnungsszene des Films präsentiert. Hier richtet sich die Kamera auf einen Kirchenraum, in dem vor und zwischen den christlichen Skulpturen und Malereien große Skulpturen von Vulven aufgestellt sind. Der gesamte Altarraum scheint davon umgestaltet worden zu sein. Hierbei handelt es sich um eine Installation der österreichischen Künstlerin Ina Loitzl.



Diese künstlerische Gestaltung zeigt einerseits einen Moment der Verschränkung von Feminismus und Kirche und verdeutlicht dabei gleichzeitig, wie sehr Kunst Teil von Religion ist. Kunst ist nichts Neues in der Kirche, sondern fester Bestandteil kirchlicher Räume. Durch diese Installation findet jedoch eine Umgestaltung des kirchlichen Raumes und der christlichen Bildsprache statt. Zur Arbeit von Ina Loitzl erklären die Regisseurin Verena Soltiz und Drehbuchautorin Inna Shevchenko:

VERENA SOLTIZ: „Eine große Zunge wurde im Klagenfurter Dom ausgestellt, mitgetragen vom sehr aufgeschlossenen Pfarrer, Peter Allmaier. Nachdem sie aufgebaut war, lancierten Hunderte Menschen eine Online-Petition, in der sie die Entfernung der Installation forderten und betonten, dass der Dom durch das Kunstwerk entweiht würde. Der Priester gab dieser Forderung nicht nach, weil es ihm ein Anliegen war, die Wichtigkeit, Frauen innerhalb der Kirche zu stärken, zu betonen. Während die Installation eine internationale Protestwelle auslöste, erhielt sie aus der lokalen Gemeinschaft große Unterstützung. Viele Frauen, darunter auch ältere Frauen, haben

ihrer Bewunderung und ihrem Respekt für den Priester zum Ausdruck verliehen und seinen Mut gelobt, Ina Loitzl eine solche Plattform zu bieten und gegen die Kritik standhaft zu bleiben. Deshalb hat diese Installation großen Symbolcharakter für unseren Film.“

INNA SHEVCHENKO: „Wenn dieses erste Bild so widersprüchliche Gefühle hervorruft, bedeutet das, dass wir die richtige Wahl für unsere Eröffnungssequenz getroffen haben. Ich möchte auch das Auge in der Mitte der Ausstellung erwähnen: es steht dafür, dass wir unsere Augen öffnen wollen, und ich hoffe, dass dieser Film für viele Menschen ein Eye-Opener sein wird.“

Aussagen- und Wirkanalyse

Wodurch und Wozu vermittelt der Film Aussagen, Vorstellungen und Emotionen?

In der Aussagen- und Wirkungsanalyse geht es darum, sich genauer damit zu befassen, wie der Film auf die Zusehenden gewirkt hat und welche Schlüsse und Interpretationen aus dem Film gezogen werden können, welche Aussagen und Vorstellungen er vermittelt und wie bzw. mit welchen Intentionen (beispielsweise als Kritik) er dies tut.

Die Aussagen- und Wirkanalyse steht am Ende der Analyse und bringt die Erfahrungen aus den vorhergehenden Analyseschritten zusammen. Die Fragen richten sich danach, was die interpretierten Aussagen des Films sind und mit welcher Absicht oder welchem möglichen Ziel der*die Filmemacher*in diesen Film gemacht haben könnte. Die Aussagen- und Wirkanalyse fragt immer nach dem Warum und Wozu: Einerseits in Bezug auf die Aussagen des Filmes, andererseits auch mitschwingend hinsichtlich gestalterischer Mittel und struktureller Entscheidungen des Films.

Besonders interessant und ergiebig kann es hierfür sein, die **Bezüge zwischen Form und Inhalt hinsichtlich individuell wahrgenommener Wirkungen und Aussagen zu diskutieren**. Dabei ist die Frage nun nicht mehr nur, „Welche Themen spricht der Film an?“, sondern „Wozu und wodurch trifft der Film bestimmte Aussagen oder löst Gefühle und Vorstellungen aus?“.

Vor allem in diesem Schritt der Analyse können die Aussagen über den Film aber weiter auseinandergehen und im Vergleich der Erkenntnisse spannende Diskussionen entstehen.

Der folgende Text ist eine mögliche Interpretation des Films und dient als Beispiel dafür, wie eine Aussagen- und Wirkanalyse aussehen kann. Solche Interpretationen können sich auf einen ganzen Film oder lediglich eine bestimmte Szene beziehen.

Eine Interpretation:

Feministische Kunst als Möglichkeit für Widerspruch und Bewegung

Inna Shevchenko kämpft seit Jahren mit provokativen Aktionen gegen Religion, Kirche, religiösen Fundamentalismus – in ihrem Verständnis Formen patriarchaler Macht gegen Frauen. Doch im Dokumentarfilm „Girls & Gods“ wählt sie eine neue Strategie: das Gespräch. Die Frage nach der Vereinbarkeit von Frauenrechten und Religion steht im Zentrum des Films. Entlang dieser riesigen Frage möchte die Aktivistin feministische Praxen innerhalb und außerhalb religiöser Gemeinschaften kennenlernen, in Austausch treten, sich selbst und – wie immer – das Patriarchat herausfordern.

Von Berlin bis New York trifft sie Aktivistinnen, Priesterinnen, Rabbinerinnen, Imaminnen, Theologinnen und Atheistinnen. Inna bleibt kritisch gegenüber allen religiösen Institutionen, öffnet sich jedoch einem tiefgründigen Dialog mit ihren religiösen Gesprächspartnerinnen und findet Personen, die für eine faire und offene Auslegung von Religion kämpfen.

Das Ziel und Ergebnis dieser Begegnungen und Gespräche ist keineswegs Harmonie, Zustimmung oder der Versuch, das Gegenüber von der eigenen Meinung zu überzeugen. Vielmehr fordern die Gespräche – und deren filmische Dokumentation – dazu auf, über vereinfachte Erzählungen hinauszudenken und die Vielschichtigkeit religiöser Erfahrungen zu erkennen. Immer deutlicher wird: Es gibt nicht *die eine* religiöse Erfahrung, sondern ein breites Spektrum an Glaubensvorstellungen – selbst innerhalb derselben Religion. Der Film lässt widersprüchliche Perspektiven und Stimmen nebeneinander bestehen und betont, dass es keine einfache Antwort auf Innas Ausgangsfrage gibt, sondern viele verschiedene Vorstellungen davon, was Glaube, Emanzipation, Feminismus und Gemeinschaft bedeuten.

Diese Gespräche werden im Film durchwegs mit künstlerischen Szenen kombiniert, die die Inhalte visuell und emotional erweitern – die Kunst fügt den Dialogen noch weitere Messages, Ausdrucksweisen und Perspektiven hinzu. Dabei werden religiöse Symbole aus der Kunst mit feministischen Ausdrucksformen, Motiven und Bedeutungen neu gedacht und zusammengeführt – beispielsweise wird eine riesige Vulva in einer Kirche aufgestellt. Das Kunstwerk bringt scheinbar unvereinbares zusammen und löst eine Konfrontation aus: Was passiert, wenn Weiblichkeit Teil der Kirche wird, sich diesen Raum nimmt? In dieser und anderen künstlerischen Inszenierungen, die der Film zeigt, spiegeln sich einerseits die zentrale Frage des Films wider: Sind Religion und Feminismus miteinander vereinbar? Andererseits nützen diese Arbeiten das wunderbare Potenzial von Kunst, keine einfache Antwort vorzugeben, sondern Widersprüche, Reibungen, Konfrontation, Konflikt und Begegnung auszulösen. Die künstlerischen Arbeiten finden kreative, provokante, humorvolle, schöne Wege das zu tun. Der Film – selbst ein Kunstwerk - betont so, dass Kunst ein kraftvolles Mittel sein kann, um Verbindungen herzustellen, Bestehendes herauszufordern, Widerstand zu leisten und bekannte Bilder und Vorstellungen umzudeuten.

Durch den Einsatz von Kunst zeigt der Film auch eine wichtige Gemeinsamkeit zwischen Religion und Feminismus: Beide nutzen Symbole, Bilder und Erzählungen, um Gemeinschaft zu schaffen und Identität zu stiften. Der Film *GIRLS & GODS* räumt der Kunst dabei eine besondere

Rolle ein. Er zeigt, wie Kunst dazu beitragen kann, neue Perspektiven zu eröffnen, Dinge aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten und komplexe Fragen zu stellen, anstatt einfache Antworten zu liefern.

So wie die künstlerischen Arbeiten, die er dokumentiert, macht auch der Film selbst deutlich, wie vielschichtig gesellschaftliche Themen sind – und wie wichtig es ist, Raum für Zweifel, Widersprüche und offene Fragen zu lassen. Kunst gibt keine fertigen Lösungen vor. Sie lädt dazu ein, selbst nachzudenken und eigene Antworten zu finden – genau wie *GIRLS & GODS*.

Fragenkatalog zur Vorbesprechung des Films

Fragen und Aufgaben für eine Vorbesprechung

- Welche Filme schaut ihr in eurem Alltag: Spielfilme, Dokus, Actionfilme, etc.? Geht ihr ins Kino oder schaut ihr daheim Filme? Schaut ihr Film aus Österreich oder nur/ eher internationale Produktionen?
- Wie würdet ihr die Filme beschreiben, die ihr in eurem Alltag schaut? Welche Themen behandeln sie? Welche Emotionen lösen sie aus? In welchen Momenten schaut ihr sie?
- Was ist ein Dokumentarfilm? Was macht einen Dokumentarfilm aus und wie unterscheidet sich dieser vom Spielfilm?
- Habt ihr euch schon einmal mit Feminismus befasst? Was ist Feminismus für euch?
- Was ist Religion für euch? Welche Rolle spielt Religion in eurem Leben? Wie beeinflusst sie euren Alltag? Wie würdet ihr Religion definieren?
- Was könnte der Filmtitel GIRLS & GODS (MÄDCHEN & GÖTT*INNEN) bedeuten? Worum könnte es in diesem Film gehen?
- Besprecht folgenden Kurztext zum Film:

Können Feminismus und Religion koexistieren? GIRLS & GODS ist eine furchtlose Reise entlang dieser Frage, angeführt von Inna Shevchenko, der Autorin und Initiatorin des Filmprojekts. Shevchenko, die durch Proteste gegen patriarchale Machtstrukturen bekannt wurde, tauscht nun Protest gegen Dialog, indem sie Priesterinnen, Imaminnen, Rabbinerinnen, Theologinnen und andere Aktivistinnen zu offenen Gesprächen einlädt. Gemeinsam setzen sie sich mit der Kluft zwischen Frauenrechten und religiösen Traditionen auseinander und fragen, ob Religionen die Gleichberechtigung der Geschlechter akzeptieren können und ob der Feminismus in den heiligen Hallen einen Platz finden kann.

— Welche Wörter kennt ihr daraus nicht?

— Habt ihr bereits Meinungen zu der Einstiegsfrage?

- Was verrät euch das Filmplakat über den Film?

Fragen für das Screening mitgeben:

Struktur des Films

- Wer ist die Hauptfigur/sind die Hauptfiguren? Was erfahren wir über sie?
- Welche Ziele verfolgen die Figuren des Films? Was sind ihre Wünsche und Bedürfnisse und wodurch werden diese sichtbar?
- Wie verändert sich die Geschichte im Lauf des Films? Was sind wichtige Schlüsselmomente oder Wendepunkte?
- Über welchen Zeitraum hinweg wird die Geschichte erzählt?

Technische und Künstlerische Entscheidungen

- Welche filmgestalterischen Mittel fallen auf? Achtet auf bestimmte technische und künstlerische Aspekte: Kameraführung, Ton, Filmmusik, Schnitt.
- Haben Kameraperspektive (beispielsweise wie nah die Kamera an den Personen dran ist) und Filmmusik auch eine Bedeutung für die Handlung? Hängen Handlung und Musik zusammen?
- Wie beeinflusst der Einsatz von Musik die Erzählung und die Gefühle, die der Film erweckt?

Persönliche Wahrnehmung des Films

- Wie habe ich mich beim Schauen des Films gefühlt? Welche Emotionen hat der Film in mir geweckt?
- Habe ich persönliche Erfahrungen, an die ich beim Schauen des Films denken muss?
- Hat mich der Film an andere Clips, Reels, Filme, Reportagen oder Videos erinnert?
- Welche Gefühle vermittelt der Film?

Fragensammlung zur Nachbesprechung des Films

Fragen und Arbeitsaufgaben zu den Themen und Protagonistinnen des Films

- Sammelt gemeinsam: Welchen Themen widmet sich der Film?
 - (Wie, in welchen Momenten oder durch welche Charaktere) Hängen diese Themen zusammen?
 - Wie hängen diese Themen mit dem echten Leben in Wien/ Österreich zusammen?

Tipp: Hierfür kann eine große Mindmap gestaltet werden, um einen Überblick über die Themen und deren Zusammenhänge zu bekommen.
- Gibt es eine Kernaussage, die der Film mitgeben möchte?
Wie unterscheidet sich die Antwort auf diese Frage in der Gruppe?
Es gibt nicht nur „die eine“ Art und Weise, wie ein Film verstanden werden kann.
Sammelt verschiedene Antworten auf diese Frage und diskutiert gemeinsam, wie ihr jeweils auf eure Antworten gekommen seid.
- Im Film kommen viele verschiedene Personen, Orte und Meinungen vor. Nicht alle Informationen können immer aufgenommen werden oder manche Informationen setzen ein Wissen voraus, das man vielleicht nicht hat.
Welche Momente habt ihr nicht verstanden? Welche Worte habt ihr noch nie gehört?
Welche Zusammenhänge waren euch nicht ganz klar?
Versucht, euch diese Fragen gegenseitig zu beantworten und euer Wissen zu sammeln.
In einem nächsten Schritt könnt ihr auch recherchieren.
- Wer ist Inna Shevchenko? Was macht sie zur Protagonistin in dem Film, was ist ihre Vorgeschichte und welche Meinungen zur Beziehung von Religion und Feminismus hat sie? (Wie) verändert sich diese Meinung im Laufe des Films?
- Welche Protagonistin ist euch besonders gut in Erinnerung geblieben und warum?
- Welche Religionen kommen in dem Film vor? Was wird über diese Religionen erzählt?
- Welche Aspekte von Religion habt ihr durch diesen Film zum ersten Mal gesehen?
- Wie erklärt der Film Feminismus? Gibt es nur einen Feminismus oder mehrere? Wie unterscheiden sie sich voneinander?
- Welche Aspekte von Feminismus habt ihr durch diesen Film zum ersten Mal gesehen?

- Inwiefern würdet ihr den Film als kritisch gegenüber unserer Gesellschaft bezeichnen? Übt der Film Kritik – woran und wie tut er das?
- Welche Vorstellung von Selbstbestimmung transportiert der Film?
- In welchen Momenten handeln die Charaktere selbstbestimmt? Wann brechen sie aus Gefühlen wie Scham oder den Erwartungen ihres Umfelds aus?

Fragen und Aufgaben zu Struktur und Aufbau des Films

- Welche Personen kommen im Film vor? Aus wessen Perspektive wird der Film erzählt?
- Entspricht der Film einem „klassischen“ Ablauf eines Films mit einem Aufbau, einem Höhepunkt und einem Schluss? Wenn nein: wie verläuft die Handlung stattdessen?
- Was sind die Schlüsselmomente des Films – was verändert sich in und durch diese Momente?

Fragen und Arbeitsaufgaben: Kamera, Schnitt, Musik

- Diskutiert in der Gruppe, ob und wie die Inhalte eines Filmes mit der Form eines Filmes zusammenhängen. Verändert die Kameraeinstellung oder der Schnitt etwas an dem Inhalt eines Filmes? Kann uns die Analyse von Schnitt und Kamera zusätzliche Informationen über die Filminhalte preisgeben?
- Welche Kameraeinstellungen und Motive sind euch besonders in Erinnerung geblieben?
- An welche Farben denkt ihr, wenn ihr euch an den Film erinnert? An welche Szenen, Charaktere oder Momente sind diese geknüpft?
- Welche Kameraeinstellungen und Motive haben sich wiederholt und welche Bedeutung könnten diese haben?
- Wie verhält sich die Kamera zu den Menschen im Film? Ist sie nah dran oder weit weg von ihnen (oder vielleicht beides)? Bewegt sich die Kamera oder wirkt es, als würde sie am selben Platz stehen? Was hat dies für eine Wirkung auf euch?

- Beschreibt das Tempo des Films: Sind die einzelnen Szenen lange oder kurz? Nimmt sich der Film viel Zeit für die Entwicklung einer Geschichte oder ist die Abfolge der Geschehnisse schnell?
- In welchen Szenen nehmt ihr Filmmusik wahr? Welche Filmmusik wird verwendet? Erkennt ihr diese? Welche Stimmung erzeugt sie? Welche Bedeutungen fügt sie dem Bild hinzu?

Fragen und Arbeitsaufgaben: Aussagen und Wirkung des Films

- Welche Emotionen hat der Film in euch geweckt? In welchen Momenten waren diese besonders stark?
- Mit welchen Gefühlen steigt ihr aus dem Film aus? Wie haben diese sich während des Films entwickelt oder verändert?
- Gibt es eurer Meinung nach eine bzw. mehrere Botschaft/en, die der Film vermittelt? Wenn ja, welche ist/ sind das? (Wie) unterscheiden sich eure Auffassungen von dieser Botschaft innerhalb eurer Gruppe?
- Lässt der Film viel Raum für eigene Interpretationen? Muss ich eigene Schlüsse ziehen, meine eigenen Gedanken, Erfahrungen und Ideen entwickeln oder gibt es eine eindeutige Handlung, die dafür nur wenig Raum lässt? Tipp: Diskutiert in der Gruppe, welche Gedanken in der Gruppe beim Schauen aufgetaucht sind und wie sich diese voneinander unterscheiden.
- Mit welchen Fragen steigt ihr aus dem Film aus? Nimmt sich der Film vor, diese Fragen zu beantworten oder könnte es sein, dass der Film absichtlich Fragen offenlässt?
- Hat dich der Film dazu angeregt, dich mehr mit Feminismus und/ oder Religion auseinanderzusetzen?
- Wenn ihr an die Vorbesprechung zurückdenkt: Ist der Film anders oder ähnlich zu euren Erwartungen und Vorstellungen?
- Wie denke ich über den Film, nachdem ein bisschen Zeit vergangen ist? Was habe ich daraus mitgenommen oder gelernt? Hat sich mein Eindruck zum Film mit der Zeit verändert (Vergleiche: Was war mein Eindruck direkt nach dem Film screening)?

Weiterführende Links zum Film

- [Infos zum Film \(Produktionsfirma\)](#)
- [Trailer](#)
- [Girls & Gods bei der Diagonale – Festival des österreichischen Films](#)
- [Presse: „Girls and Gods“: Ein Debattenfilm über Religion und Feminismus“ \(Der Standard\)](#)

Weiterführende Links: Beratungs- und Informationsstellen für Kinder und Jugendliche

Beratung zu Religion, Extremismus und Sektenfragen

Bandari

- Beratung und Workshops zu Gewalt, Liebe, Sexualität, Beziehung, LGBTQIA+ und Religion
- Für junge Burschen* und Männer* mit Flucht- und Migrationsgeschichte im Alter zwischen 15 und 25 Jahren

MOZAIK Jugendberatungsstelle

- Beratung für Asylwerber_innen und subsidiär Schutzberechtigte zwischen 15 und 25 Jahren, die in Wien leben
- Alle Themen sind willkommen, u.a. auch Liebe, Sexualität, Beziehungen, LGBTIQ* und Religion

Beratungsstelle Extremismus

- Telefonische und persönliche Beratung rund um das Thema Extremismus (z.B. Salafismus, Rassismus, Nationalsozialismus, Sekten)
- Tel. 0800 20 20 44, Mo-Fr 10:00-15:00

Bundesstelle für Sektenfragen

- Information und Beratung rund um das Thema Sekten und Weltanschauungsfragen

Mädchen- und Frauenberatung

Frauen* beraten Frauen*

- Beratung und Begleitung zu allen Themen ab 18 Jahren
- Rechtsberatung
- Onlineberatung

Frauenhelpline gegen Gewalt

- Telefonische Beratung für Frauen, Kinder und Jugendliche, die von Gewalt betroffen sind
- Tel. 0800 222 555, rund um die Uhr, kostenlos

- mit einem Schnell-Ausstieg von der Website

Mädchenberatung

- Beratung und Begleitung für Mädchen und Frauen bei sexuellem Missbrauch

*peppa

- Beratung für Mädchen und junge Frauen von 12 bis 20 Jahren
- Umfangreiches Beratungs-, Bildungs-, Freizeit- und Informationsangebot
- Jede Woche gibt es Lernhilfe-Zeiten

Peregrina

- Rechts- und Sozialberatung, Psychologische Beratung und Bildungsberatung für Frauen (ab 16 Jahren) mit Migrationsgeschichte

Zu Schwangerschaft & Schwangerschaftsabbruch

- Wien X-tra Jugendinfo zum Thema Schwangerschaftsabbruch
- Wiener Gesundheitsverband zum Thema Schwangerschaftsabbruch

Männer- und Bubenarbeit

Männerberatung

- Psychologische, psychotherapeutische, soziale und juristische Hilfe für Burschen und Männer
- Prozessbegleitung

Verein Poika

- Gendersensible Bubenarbeit
- Auseinandersetzung mit Männlichkeitsbildern
- Workshops, Seminare Fortbildungen

Infos zur Buchung von Schulveranstaltungen

Für die Buchung von Schulvorstellungen wenden Sie sich bitte an schulkino@filmladen.at

kinomachtschule.at

Impressum

Herausgeber*innen & Bildnachweis

Filmladen Filmverleih GmbH

Mariahilfer Straße 58/7

A-1070 Wien

+43 1 523 43 62-0

office@filmladen.at

Konzeption und Gestaltung des filmpädagogischen Materials

Lisa Heuschober, 2025

[lisamarie.heuschober\[at\]gmail.com](mailto:lisamarie.heuschober[at]gmail.com)